Nr. 223 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 13. August 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Hindenburg verhandelt mit Hitler

Im Laufe des Sonnabends

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. August. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Adolf Hitler am Sonnabend nach dem Besuch beim Reichskanzler auch vom Reichspräsidenten empfangen werden wird. Die Unterredungen werden gegen Mittag stattfinden.

Der Besuch Hitlers konnte am Freitag noch nicht stattfinden, weil Hitler noch nicht aus München in Berlin eingetroffen ist. Vorbereitende Besprechungen sind aber schon vom Stabschef der SA., Hauptmann a. D. Röhm, dem Leiter der Berliner SA., Graf Helldorf, und anderen Vertretern Hitlers mit dem Reichskanzler geführt worden. Eine endgültige **Entscheidung über die Beteiligung der Nationalsozialisten an der Reichsregierung bezw. an der Preußischen Staatsregierung wird voraussichtlich nicht vor der großen Parteitagung der Nationalsozialisten getroffen werden.** Diese Tagung, an der alle Abgeordneten des Reichstages und des Preußischen Landtages teilnehmen sowie die Gauleiter, die nicht Abgeordnete sind, findet am **16. und 17. August in Berlin statt.**

Während die führende nationalsozialistische Presse, die Verhandlungen zwischen Hitler, Hindenburg und Papen durch eine gemäßigtere Tonart einleitet, die die Möglichkeit eines Präsidialkabinetts unter Hitlerscher Führung mit unter Einbeziehung auch nichtnationalsozialistischer Persönlichkeiten anscheinend offenlassen soll, sieht man im allgemeinen die Lage der Kabinettsbildung noch als erschwert an durch den Vorstoß des Zentrums. Die Kritik, an dessen Forderungen ist allgemein. Das Verlangen nach einer Regierungsbildung nach dem bisherigen Muster der Parteigruppierung wird allgemein als Rückschritt zu dem parlamentarischen Mehrheitssystem bezeichnet, das durch die Hindenburgsche Form des Präsidialkabinetts überwunden sein sollte. Die **„Kölnische Volkszeitung“** unterstreicht heute noch einmal die Forderungen des Zentrums, und zwar in einer Form, die an sich schon ein Zusammengehen dieser Partei mit den Nationalsozialisten ausgeschlossen erscheinen lassen müßte. Das Blatt ist nämlich der Ansicht, daß die stärkste Partei nicht den Kanzler zu stellen brauche, wie das ja zuletzt auch bei Brüning der Fall gewesen sei. Man sollte die Nationalsozialisten an die Fachministerien heranziehen, d. h. ihnen das Finanzministerium, das Wirtschaftsministerium und das Arbeitsministerium geben.

Die entscheidenden politischen Ministerien dagegen möchte sich anscheinend das Zentrum stillschweigend vorbehalten.

Daß die Nationalsozialisten auf derartige Koalitionsvorschläge überhaupt mit Verhandlungen eingehen, wird man allerdings nicht gut von ihnen verlangen können.

In der deutschnationalen Presse wird eindringlich davor gewarnt. Mit Recht wird hervorgehoben, daß dadurch **der ganze Fortschritt, den die Ablösung des Kabinetts Brüning durch das Kabinett Papen darstelle, in Frage gestellt werde und ein Rückfall in die Parteiherrschaft drohe.** Die Nationalsozialisten, die im Reichstage nicht die Mehrheit haben, wären auf eine Einigung mit dem Zentrum angewiesen, mit der Partei, die sie in die

volle Verantwortung mit möglichst geringen Wirkungsmöglichkeiten

bringen wolle. Im Reichstage, schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, wird das Zentrum es mit gewohnter Geschicklichkeit verstehen, Herrn Hitler Bedingungen zu stellen, daß er sich wundern wird, und das wäre erst das Vorspiel zu dem, was ihn als Reichschef an parteipolitischen Drahtverhauen seiner Koalitionspartner erwarten würde. Auch die **„Börsen-Zeitung“** spricht sich gegen eine derartige Koalition aus. Die Gegenspieler des Zentrums müßten sich hüten, unbewußt das Spiel des Zentrums zu spielen. **Es dürfe keine Rückkehr zur parlamentarischen Mehrheitsregierung geben.**

Nicht Parteibonzentum, nur Sachkenntnis könne den Staat und die Wirtschaft aus ihrer jetzigen, von manchen in ihrer ganzen Gefahr noch gar nicht erkannten Lage retten.

Gleichwohl verzeichnet die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ heute eine Lesart, wonach der Reichspräsident eine vom Parlament hereingebrachte Lösung annehmen werde, d. h. er werde, falls **eine führende Persönlichkeit ihm eine Mehrheit präsentieren sollte, diese Persönlichkeit mit der Kabinettsbildung betrauen.** Das Blatt hegt aber selbst Zweifel an der Richtigkeit und schreibt: zunächst sei schwer ersichtlich, wie eine Verständigung zwischen Zentrum, Nationalsozialisten und Deutschnationalen, die ja die Voraussetzung sein müßte, zustandekommen sollte. **Aber auch dann bleibe, den Schritt vom Präsidialkabinett zur Koalitionsregierung rückwärts zu tun,** auch wenn das Zentrum jetzt durchblicken lasse, daß es sich nicht um eine Koalitionsregierung alten Stils handeln solle.

Hoover-Erklärung zur Schuldenfrage

(Telegraphische Meldung)

Washington, 12. August. Präsident Hoover hat in einer Ansprache an die Vertreter der Republikaner Bemerkungen zur Frage der Kriegsschulden gemacht, die, wenn auch in sehr vorsichtiger Form gegeben, ein Verlassen seiner bisherigen revisions-ablehnenden Haltung vorzubereiten scheinen. Seine Stellungnahme, so erklärte er, gegen die Streichung der Kriegsschulden sei bekannt. Doch hoffe er einmal, daß eine praktische Verminderung der Rüstungen den Schuldnerstaaten die Abtragung ihrer Verpflichtungen wesentlich erleichtern werde.

Darüber hinaus aber könnten die Schuldner vielleicht eine Erleichterung erhalten, wenn eine „greifbare Kompensation“ ihrerseits den Vereinigten Staaten ein Entgegenkommen erleichtere. Eine solche Kompensation erblicke er beispielsweise in einer Vergrößerung der Märkte für die amerikanische Landwirtschaft und Industrie. Wenn infolge eines gesteigerten Absatzes der amerikanischen Produktion die Wirtschaft wieder in Gang komme und der Wohlstand wieder gehoben werde, dann könnte man wohl sicher sein, daß Amerika Vorschläge der angedeuteten Art einer ernsthaften Prüfung unterziehen werde. Allerdings könnten die Lasten nicht einfach durch eine Streichung der Schulden auf die amerikanische Bevölkerung übertragen werden.

Präsident Hoover hielt diese Ansprache, die beträchtliches Aufsehen erregte, als er sich zur Annahme der Präsidentschaftskandidatur vor den Vertretern der republikanischen Partei bereit erklärte.

Im weiteren Verlauf seiner Rede schlug Hoover zur Regelung des Alkoholverbots vor, die Entscheidung den Einzelstaaten zu überlassen; nur müsse eine Wiedereinführung der Kneipen verhindert werden.

Zur Außenpolitik bemerkte er, Amerika sei unter angemessenen Vorbehalten dem Weltschiedsgerichtshof beigetreten; es arbeite führend an der Ausgestaltung des Kelloggpaktes zu einem wirksamen Werkzeug des Friedens mit. Amerikas militärische Stärke müsse genügend groß sein, um jede Invasion zu verhindern. Hoover sprach sich dann zu wirtschaftspolitischen Fragen aus, befürwortete eine Neugestaltung des Bankwesens in den USA., begründete die Notwendigkeit der Haushaltsausgleichung, die Voraussetzung der Sanierung sei. Die Politik Europas habe die Weltkrise größtenteils verschuldet. Dabei sei auf die vergifteten Quellen der politischen Unstabilität hinzuweisen, die in den Friedensverträgen lägen. Amerika sei bereit, an der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gedeihens der Welt mitzuarbeiten. Die Verminderung der Weltausgaben für Rüstungen um 1 Milliarde Dollar im Jahr sei Voraussetzung einer Wirtschaftsbelebung.

„Die Welt braucht den Frieden und muß Frieden und Gerechtigkeit haben. Ich werde unablässig mit ganzer Kraft dafür kämpfen, daß alle Wege erprobt werden, die zu einer neuen Welt führen, in der das Recht über die Gewalt triumphiert, die Vernunft die Leidenschaft beherrscht und die Menschen ihre Kinder erziehen können, nicht um sie vom Krieg verschlungen zu sehen, sondern damit sie in Sicherheit die edlen Künste des Friedens betreiben können.“

*

Eine Hoffnung, daß sich in dieser Rede des amerikanischen Präsidenten eine Aenderung der bisherigen Stellung gegenüber der internationalen Schuldenfrage und eine Bereitschaft zur Streichung andeute, kann man aus Hoovers Worten kaum herauslesen. Er zeigt nur in aller Deutlichkeit den unentrinnbaren Kreis, in den die Weltwirtschaft durch die internationalen politischen Zahlungen verstrickt ist. Die Kompensationen, die Hoover fordert, in der Gestalt einer Ausdehnung der Absatzmärkte für amerikanische Erzeugnisse wird kaum eines der in Frage kommenden Länder bieten können. Erst müßten die Schulden gestrichen und dadurch die internationale wirtschaftliche Belebung eingetreten sein, ehe sich die Verbesserung auf allen Märkten **auch für die Vereinigten Staaten fühlbar** machen würde. Solange Hoover aber diese Verbesserung als Voraussetzung der Schuldenstreichung fordert, scheint die Lage genau so aussichtslos wie je. Erschwert wird sie noch durch den Kampf um die Rüstungen und die berechtigte amerikanische Besorgnis, daß gewisse europäische Staaten die Entlastung ihrer Staatskassen zuerst einmal für Rüstungszwecke ausnutzen und dadurch tatsächlich den amerikanischen Steuerzahlern die Last europäischer Rüstungen aufbürden würden, wodurch die erhoffte Wirtschaftsbelebung hintan gehalten bliebe.

Preußen-Verhandlungen erneut vertagt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. August. Mit der Einladung an die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten zu einer Aussprache über die Regierungsbildung in Preußen scheint das Zentrum kein Glück zu haben. Die Besprechung sollte zunächst am Sonnabend stattfinden, war dann aber auf Montag vertagt worden. Jetzt aber hört man, daß sie auch dann noch nicht zustandekommt. In parlamentarischen Kreisen hält man einen Versuch, die drei Parteien zusammenzubringen, **für völlig aussichtslos.** Außerdem besteht in den Rechtsparteien gar nicht der Wunsch, **dem Zentrum in seinem offensichtlichen Bestreben, die Personalunion zwischen Reich und Preußen zu lösen und Preußen wieder dem maßgeblichen Einfluß des Zentrums und den Parteien auszuliefern, Hilfsstellung zu geben.** Auf jeden Fall will man erst die Lösung im Reiche abwarten.

Die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Einberufung des Landtages hatte Präsident Kerrl dadurch erledigt, daß er den Fraktionen mitteilte, wahrscheinlich werde der Landtag noch vor dem Reichstag zusammentreten. Damit sind die Sozialdemokraten nicht zufrieden. Sie beantragen erneut die sofortige Einberufung. Viel Erfolg werden sie damit kaum haben, denn die Geschäftsordnung bietet genug Möglichkeiten, die Behandlung des Antrages hinauszuschieben. Es wäre kein Nachteil, wenn der Präsident davon Gebrauch machte, **denn praktische Bedeutung würde eine Landtagssitzung in dem gegenwärtigen politischen Schwebezustand nicht haben.**

Devisenerleichterungen

Während bisher die Freigabe von Alt- und Sperrguthaben nur für Reisen der Kontoinhaber selbst in gewissem Umfange erfolgen konnte, ist sie nunmehr auf Reisen dritter Personen ausgedehnt worden, und zwar mit der Maßgabe, daß die freigegebenen Beträge insgesamt **10 000 RM. pro Konto und Kalendermonat** nicht übersteigen.

Im Interesse des deutschen Exportgeschäfts hat sich der Reichswirtschaftsminister damit einverstanden erklärt, daß die Devisenbewirtschaftungsstellen Anträge ausländischer Firmen auf **Freigabe von Alt- und Sperrguthaben zwecks Einkaufs von Waren auf der Leipziger Herbstmesse 1932** genehmigen.

Strafantrag von Kaas und Ulitzka

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 12. August. Wie die **„Kölnische Volkszeitung“** mitteilt, hat Prälat Kaas wegen der Angriffe, die von nationalsozialistischer Seite vor der Reichstagswahl in einem Plakat gegen die Prälaten Kaas und Ulitzka gerichtet worden sind, Strafantrag gegen den Chefredakteur des „Westdeutschen Beobachters“, Winkelnkemper, und Genossen gestellt. In dem Plakat wurde gegen die Prälaten Kaas und Ulitzka der Vorwurf erhoben, daß sie eine **Trennung der Rheinlande und Schlesiens vom Reich betrieben hätten.**

Schluß mit Schönheitskonkurrenzen und öffentlichem Nacktkult

Wahrung von Frauenehre und Frauenwürde / Erklärung Dr. Brachts

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. August. Die Reichsregierung ist in ihrer Regierungserklärung für die **Wahrung christlicher Grundsätze im Staatsleben** eingetreten. In Uebereinstimmung hiermit hat sich der Reichskommissar Dr. Bracht entschlossen, **kulturellen Zersetzungserscheinungen im äußeren Bilde, vor allem der Großstädte**, entgegenzutreten. Insbesondere ist es die schamlose Herabsetzung der Frauenehre und Frauenwürde, die als **typische Entartungserscheinung christlichdeutscher Volkskultur, Volkssitte und Volkssittlichkeit zuwiderläuft. Es sind deshalb grundsätzlich alle Nacktdarstellungen in Theatern und Revuen, Kabaretts usw. ebenso verboten** wie die Versuche, durch weibliche Personen in dürftigster Bekleidung einen Anreiz zum Besuch von Schankstätten auszuüben.

Deutsche Frauen, nur mit dem Badekostüm bekleidet, durch Preisgerichte oder vielhundertköpfiges Publikum auf ihre körperlichen Reize abtaxieren zu lassen, um sie dann als

Schönheitskönigin

usw. zu prämiieren, ist ein Zeichen kulturellen Niederganges. **Derartige Dinge werden daher in Zukunft verhindert werden.**

Das Badeleben an unseren Strömen und Seen hat Formen angenommen, die zum Teil nichts mehr zu tun haben mit der **begrüßenswerten Forderung nach Licht, Luft und Sonne.** Klagen aus dem Auslande zeigen, daß derartige Zustände auch dem deutschen Ansehen im Auslande abträglich sind. Der Reichskommissar hat daher **das Nacktbaden und den Besuch von Gaststätten in Badebekleidung — soweit sie nicht unmittelbar mit dem Badestrande in Verbindung stehen — verboten.** Er hat außerdem die Polizei angewiesen,

gegen ärgerniserregendes Benehmen nachdrücklicher als bisher einzuschreiten.

Sogenannten **Freikörperkultur-Schulen** war es möglich, in großen Theatern Berlins vor Tausenden von Zuschauern gymnastische Nacktvorführungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen beiderlei Geschlechtes unter dem Zeichen der Anbahnung einer neuen „proletarischen Kultur" zu zeigen. **Das deutsche Volk lehnt in seiner großen Mehrheit eine derartige „Kultur" ab.** Daher werden solche Darbietungen in Zukunft verhindert werden.

Die Polizei ist ferner angewiesen, dem Straßenbild verschärfte Aufmerksamkeit zuzuwenden, um auch dort oft beklagten unerträglichen Auswüchsen entgegenzutreten.

28 000 Todesopfer der Ueberschwemmung in der Mandschurei

(Telegraphische Meldung.)

Mukden, 12. August. Der Schrecken der verheerenden Ueberschwemmungen in der Mandschurei wurde durch den Ausbruch von Cholera vergrößert. In Charbin griff die Epidemie rasch um sich und forderte eine große Zahl von Opfern. Man schätzt jetzt amtlich, daß **bei den Ueberschwemmungen rund 28 000 Menschen ums Leben gekommen sind.**

Spinale Kinderlähmung in Schneidemühl

Alle Schulen auf 14 Tage geschlossen

(Telegraphische Meldung.)

Schneidemühl, 12. August. Nach einer **Mitteilung des Kreismedizinalrates ist festgestellt worden, daß im Stadtkreis Schneidemühl ein neuer Fall von Kinderlähmung aufgetreten ist und ferner zwei außerhalb Schneidemühls erkrankte junge Mädchen nach Schneidemühl zugezogen sind. Um Infizierungen zu vermeiden, sind alle Schulen Schneidemühls vorläufig auf 14 Tage geschlossen worden.**

Der bisherige italienische Botschafter in Berlin, Orsini Baroni, wird diesen Posten verlassen und durch den bisherigen italienischen Botschafter in Brasilien, Vittorio Cerutti ersetzt werden. Die italienische Regierung hat bereits für Cerutti das Agreement nachgesucht, das auch erteilt worden ist.

Währungs-Pläne aus Ottawa

(Telegraphische Meldung)

Ottawa, 12. August. Die Währungs- und Finanzkommission der Britischen Reichskonferenz hat einen Bericht angefertigt. In diesem Bericht wird u. a. **eine Erhöhung des Großhandels-Preisniveaus in der ganzen Welt als höchst wünschenswert bezeichnet.** Die Delegierten der auf der Konferenz vertretenen Regierungen halten dazu eine internationale Aktion für notwendig. Als erste Maßnahme wird **die Schaffung und Erhaltung gesunder finanzieller Verhältnisse bezeichnet, da nur so der internationale Handel und die Unternehmertätigkeit wieder aufgenommen werden können.** Zu diesen Bedingungen gehört, daß die Zinssätze sich auf einem niedrigen Stand halten und kurzfristige Gelder in breiterem Maße zur Verfügung stehen. Es ist notwendig, daß diese günstigen monetären Bedingungen durch **eine Geldpolitik aufrecht erhalten werden, die gut reguliert und, wenn nötig, durch Sicherungsmaßnahmen unterstützt wird,** die dazu bestimmt sind, die allzu kräftigen spekulativen Bewegungen zu verhindern und in ihrem Wirkungsgrad einzuschränken.

Der Bericht weist weiter darauf hin, daß man keinesfalls die Tatsache aus dem Auge verlieren dürfe, daß der Erfolg einer solchen Politik gehemmt oder zunichte gemacht würde, wenn man nicht die bedeutsamen Hindernisse in ihrer Wirkung abgeschwächt oder ausschaltet, die nichtmonetärer Natur sind. Zahlreiche nichtmonetären Faktoren, die das Preisniveau beeinflussen, sind internationaler Natur und erfordern internationale Abhilfe. Die Reichswirtschaftskonferenz erkennt die große Bedeutung an, die eine Stabilität der Wechselkurse in einem möglichst umfassenden Bereich behandelt hat. In Erwartung einer vollständigen Lösung rechnet die Reichswirtschaftskonferenz mit der Möglichkeit, daß schon jetzt wertvolle Ergebnisse in zweierlei Hinsicht erzielt werden können. Einmal, indem man eine Zone der Stabilität zwischen den Ländern schafft, die ihre Währungen auf dem Pfund Sterling aufbauen; sodann, indem man die starken täglichen Wertschwankungen zwischen dem Pfund Sterling und dem Goldpreis beseitigt.

Tränengas in Warenhäusern

Haussuchungen bei kommunistischen Organisationen

(Telegraphische Meldung)

Krefeld, 12. August. Am Freitag nachmittag gegen 17.30 Uhr wurden fast gleichzeitig in den Krefelder Einheitspreisgeschäften der Firmen Woolworth und Ehape sowie in dem Warenhaus von Leonhardt Tietz Tränengasbomben geworfen. Die Wirkung des Tränengases war außerordentlich stark. Das Publikum mußte fluchtartig die Verkaufsräume verlassen, und das Verkaufspersonal konnte sich ebenfalls nicht mehr in den Verkaufsräumen aufhalten. Die Feuerwehr wurde hinzugezogen, um mit Hilfe von Schutzbrillen und Gasmasken die notwendige Hilfe zu leisten. Die beiden Einheitspreisgeschäfte mußten geschlossen werden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

In den Räumen der KPD.-Organisationen wurden von der Polizei Haussuchungen vorgenommen. Umfangreiches Werbematerial wurde beschlagnahmt.

*

Hannover, 12. August. Die Eröffnung des Woolworth-Geschäftes in Hannover gab Veranlassung zu einer nationalsozialistischen Protestkundgebung in der Ausstellungshalle, zu der sich viele Tausende eingefunden hatten. Der Oldenburgische Ministerpräsident Röver führte in einer Rede aus, daß man zuerst einmal die Ursachen der Wirtschaftskrise allgemein erfassen müsse, bevor man zu einzelnen Auswüchsen Stellung nehmen könne. In der deutschen Wirtschaft sei ein Wendepunkt gekommen. Die deutschen Behörden hätten die Pflicht dafür zu sorgen, daß jedem Volksgenossen Arbeit und Brot gegeben werde. Großbanken und Konsumgenossenschaften usw. würden saniert, für den Mittelstand und den kleinen Mann habe man nichts übrig. Es gebe nur ein Mittel, um die deutsche Wirtschaft wieder anzukurbeln: Arbeitsbeschaffung aus eigener Kraft.

Kommunistische Ueberfälle in Berlin

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. August. Drei Kommunisten drangen Donnerstag abend in die Wohnung eines in der Kösliner Straße im Norden Berlins wohnenden Nationalsozialisten ein und gaben auf ihn einen Schuß ab, der jedoch fehl ging. Zwischen dem Nationalsozialisten und seinen Angreifern entspann sich ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Nationalsozialist eine erhebliche Kopfverletzung durch einen Schlag mit einer Pistole erlitt. Die Täter sind geflüchtet, doch ist einer von ihnen der Polizei bekannt. Im Hausflur wurde ein Trommelrevolver, Kaliber 7 Millimeter, mit sechs Schuß gefunden.

Ein 49jähriger Angehöriger der NSDAP. wurde am Senefelder-Platz im Nordosten der Stadt von unbekannt gebliebenen Kommunisten durch Messerstiche verletzt. Der Vorfall wurde von einem NSDAP-Angehörigen der Polizei gemeldet.

Erfolgreiche Polizeiaktionen

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 12. August. In den Mittagsstunden unternahm ein größeres Polizeiaufgebot eine Haussuchung in den Räumen der **„Norddeutschen Zeitung"** und der **Unterbezirksleitung Kiel der KPD.** am Großen Kuhberg vor. Es wurden eine größere Anzahl von Flugschriften und Ausgaben der „Norddeutschen Zeitung" beschlagnahmt. Auch zahlreiche Gummiknüppel wurden von den Beamten mitgenommen. Die im Gebäude anwesenden Personen wurden vorläufig festgenommen.

*

Hamburg, 12. August. Seit Freitag früh ist die Politische Polizei in ganz Hamburg mit **Durchsuchungen bei kommunistischen Parteiangehörigen, in kommunistischen Parteibüros und Parteilokalen beschäftigt.** Die Untersuchungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der vor drei Tagen erfolgten **Aushebung des Rotfrontkämpferbundes in Hamburg.** Gegen Mittag wurde **das Parteibüro der KPD. am Valentinsgang überraschend durch ein großes Polizeiaufgebot besetzt.** Ferner durchsuchte man bei dieser Gelegenheit auch die Redaktion der Hamburger Volkszeitung. Gegen 13 Uhr wurde das Büro der Antifa in der Kaiser-Wilhelm-Straße besetzt. Auch hier setzte die Polizei ein größeres Aufgebot an Beamten ein **und sperrte auch die Straßenzugänge, um Zusammenstöße und Zusammenrottungen während der Durchsuchung zu verhindern.** Ueber die bei den Durchsuchungen gemachten Funde gibt die politische Polizei vorerst noch keine Mitteilung.

Waffenfund im Sonneberger Volkshaus

(Telegraphische Meldung)

Sonneberg (Thür.), 12. August. Die Landespolizei nahm am Donnerstag gemeinsam mit der Politischen Polizei überraschende Haussuchungen in Sonneberg vor. Nach dem Polizeibericht wurden im Volkshaus bei dem Reichsbannerführer Veit eine Armeepistole mit gefülltem Magazin, **7 automatische Mehrladepistolen, 226 Schuß Munition sowie weitere 100 Schuß Pistolenmunition beschlagnahmt.** Bei dem gleichen Reichsbannerführer fand man außerdem zwei Kleinkaliberbüchsen, die dem Schußwaffengesetz unterliegen. Bei dem ebenfalls im Volkshaus wohnenden sozialdemokratischen Verkehrsleiter Brandel wurden **Gewehr- und Pistolenmunition sowie ein alter Revolver beschlagnahmt.**

Das in Sonneberg erscheinende sozialdemokratische Blatt „Thüringer Volksfreund" ist vom 12. bis 15. August verboten worden.

Durchsuchung bei der Roten Arbeiterhilfe

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. August. Die Polizei nahm heute um die Mittagsstunde eine **Durchsuchung der Zentrale der Roten Arbeiterhilfe vor.** Auch im Liebknecht-Haus am Bülowplatz in den „Roten Fahne" wurde eine Haussuchung vorgenommen.

*

Guben, 12. August. In den letzten Nächten wurden in Guben Fensterscheiben in einem Konfektionshause und in Konsumfilialen eingeschlagen. Jetzt konnte ein der NSDAP. angehörender Kaufmann als Täter verhaftet werden.

Deutsch-belgische Kohlenverhandlungen

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 12. August. Ueber die deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen wird von beteiligter Seite die folgende Mitteilung ausgegeben:

In der Frage der Ausfuhr deutscher Kohlen nach Belgien haben in Köln Besprechungen im Sinne gegenseitiger Unterrichtung stattgefunden. Irgendwelche Entscheidungen zu treffen, war nicht die Aufgabe dieser Besprechungen. Es handelt sich um private Verhandlungen der beiderseits beteiligten Industrieen. Selbstverständlich hat die Regierung an dem Zustandekommen dieser Besprechungen stärkstes Interesse und hat deshalb einen amtlichen Vertreter nach Köln entsandt.

Der Dirschauer Schulstreik vor Gericht

Dirschau. Zu Beginn des neuen Schuljahres hatten die polnischen Schulbehörden aus der Dirschauer deutschen Volksschule fünfzig Kinder **den polnischen Klassen überwiesen** und eine deutsche Klasse aufgelöst. Die Folge davon war ein Schulstreik der Eltern. In einem Artikel **„Gewaltsame Umschulung deutscher Kinder"** hatte das Pommereller Tageblatt Kritik an den Maßnahmen der polnischen Schulbehörden geübt und war vom Gericht in der ersten Instanz zu einer Geldstrafe verurteilt worden, da das Gericht sich auf den Standpunkt stellte, daß es sich um eine rechtmäßige und um keine gewaltsame behördliche Maßnahme handelte. Jetzt fand vor dem Stargarder Gericht die Berufungsverhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur des Pommereller Tageblattes, Eitel Wersche, statt. Auf Antrag des Verteidigers **erkannte das Gericht auf Niederschlagung des Verfahrens.**

Gedenkfeier der „Karlsruhe" an den Falkland-Inseln

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. August. Auf dem Schlachtfelde von Falkland hat der Kreuzer „Karlsruhe" am 9. August eine Gedenkfeier abgehalten, bei der zu Ehren der Gefallenen ein großes Eisernes Kreuz versenkt wurde. Es war mit einer Schleife geschmückt, die das Eiserne Kreuz trug, das dem Grafen Spee seinerzeit persönlich als Auszeichnung ausgehändigt worden war.

Langemarck-Fahrt deutscher Verbände

Der deutsche Soldatenfriedhof von Langemarck war am 8. August, vier Wochen nach seiner Einweihung und Uebergabe an die Langemarck-Spende, Schauplatz einer Gefallenenhuldigung durch mehr als 100 Vertreter verschiedenster deutscher Verbände. Die von Angehörigen Gefallener, von Delegationen der Studentenorganisationen, der Frontkämpfer- und Offiziersverbände veranstaltete Flandernfahrt ist ihres Zeichens die erste, aber sie soll zu einer ständigen Einrichtung werden. Die Delegierten legten Kränze nieder.

Zwei Freundinnen gehen gemeinsam in den Tod

Berlin. Am Weinmeisterhorn wurden **zwei zusammengebundene Leichen aus dem Wasser gezogen.** Es handelte sich bei den Toten um **zwei junge Mädchen, die, mit Stricken zusammengebunden, Selbstmord verübt haben.** Bei einer von ihnen wurde ein Abschiedsbrief gefunden. Aus diesem geht hervor, daß das eine der Mädchen wegen Liebeskummer sich das Leben nehmen wollte. Die Freundin wollte das nur zugeben, wenn die andere sie mit in den Tod nähme. Aus diesem Grunde beschlossen die beiden Mädchen, gemeinsam Selbstmord zu verüben. Die Leichen wurden beschlagnahmt und ins Spandauer Schauhaus gebracht.

Das Kammergericht verurteilte den Arbeiter Johann Schirk aus Deutsch-Briesen **zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust wegen Spionage zugunsten von Polen.**

Friedrich Rosen:

Aus einem diplomatischen Wanderleben

Der frühere Reichsaußenminister Friedrich Rosen hat in zwei Bänden Erinnerungen aus einem diplomatischen Wanderleben interessant aus dem Auswärtigen Amt und von wichtigen Stationen seiner diplomatischen Laufbahn geplaudert. Die Erzählung seiner Erlebnisse greift tief in die Vorkriegspolitik ein und vermittelt mancherlei Aufschlüsse über die Vorgänge in Marokko und auf dem Balkan, aus denen sich die Weltkriegskonstellation ergab. In der Darstellung seiner Bukarester und Lissaboner Gesandtzeit steht im Vordergrund das Hin und Her der deutsch-englischen Verständigungsversuche, die in dem Abkommen die portugiesischen Kolonien 1914 gipfelten. Dr. Rosen stellt zum ersten Male die außerordentliche Bedeutung dieses vom Fürsten Lichnowsky und Botschaftsrat von Kühlmann geförderten Abkommens für Deutschlands Kolonialinteressen in Afrika wie für einen Ausgleich des deutsch-englischen Gegensatzes klar heraus. Er schildert anschaulich Begegnungen mit gekrönten Persönlichkeiten, charakterisiert sehr scharf den vielgewandten, durch seine übertriebenen Sinnesfreuden vom Kaiser verabscheuten Staatssekretär Kiderlen-Wächter, den klugen, allzeit verständigungsbereiten Staatssekretär Dr. Solf u. a. m. — ein flüssig geschriebenes Memoirenwerk mit starkem politischen Gehalt.

—dt.

(Transmare-Verlag, Berlin 1932.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Potempa-Prozeß erst nächste Woche

Beuthen, 12. August. Wie wir zuverlässig erfahren, wird der Prozeß gegen die verhafteten neun SA.- und SS.-Leute, denen der Mord an dem der kommunistischen Bewegung nahestehenden Arbeiter Pieczuch in Potempa zur Last gelegt wird, keinesfalls noch am Sonnabend stattfinden, sondern erst Anfang der nächsten Woche, vermutlich am Dienstag. Die Verteidigung der Angeklagten wird Rechtsanwalt Dr. Frank II aus München, MdR., übernehmen.

Haussuchungen bei Kommunisten in Oberschlesien

Oppeln, 12. August. In ganz Oberschlesien fanden am Freitag, wie im ganzen Reich, Haussuchungen bei den kommunistischen Organisationen und Funktionären statt, die in den Abendstunden immer noch nicht abgeschlossen waren. Ueber das Ergebnis dieser Haussuchungen wird bis zum Abschluß des Unternehmens von den zuständigen Stellen strengstes Stillschweigen bewahrt.

Oberschlesische Wirtschaft

Das August-Heft der Zeitschrift „Oberschlesische Wirtschaft", die im Verlage der Firma Kirsch & Müller GmbH., Beuthen, erscheint und Oberschlesiens einziges Wirtschaftsorgan ist, befaßt sich in zwei Aufsätzen mit wichtigen arbeits- und tarifrechtlichen Fragen. Gerichts-Assessor Dr. Harbolla, Gleiwitz, behandelt „Die Rechtsstellung der Betriebsvertretungsmitglieder bei Betriebsstillegung", Amtsgerichtsrat Dr. Gros, Stuttgart: „Die Zulässigkeit tariflicher Ausgleichsquittungen nach der Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts". Rechtsanwalt Dr. Rudolf Freund, Berlin, schließt sich mit einem Aufsatz „Kapitalwirtschaft und Unternehmen" an. Besonders interessant ist der Teil, der sich mit der Wirtschaftsentwicklung befaßt. Steuerwesen, Verkehrsfragen, Außenhandel, Gesetzgebung und Verwaltung sowie Rechtsprechung finden weitgehende Berücksichtigung.

Politischer Anschlag auf einen Staatsförster?

Oppeln, 12. August. In Friedrichsgrätz verunglückte am Donnerstag abend der Staatsförster Bergmann mit seinem Motorrad, da ein Telegraphenpfahl über die Straße gelegt worden war. Bergmann trug erhebliche Verletzungen davon. Der Verunglückte gehörte der NSDAP. an. Ob es sich um einen politischen Anschlag handelt, steht noch nicht fest. Die Untersuchungen sind noch im Gange.

Neuer Handgranatenanschlag in Guttentag

Guttentag, 12. August. Kaum ist nach dem Handgranatenanschlag in der vorigen Woche in der Bürgerschaft etwas Beruhigung eingetreten, da kommt schon wieder die Kunde von einem solchen Attentat. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag warfen bisher noch nicht ermittelte Personen eine Handgranate auf dem Ringe zwischen der Pfarrei und dem Passonschen Grundstück. In beiden Grundstücken wurden zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Auch in der Sakristei der Pfarrkirche sind Scheiben gesprungen. Die Polizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen. Hoffentlich gelingt es endlich, die Täter zu fassen. Die Erregung unter der Bürgerschaft ist groß.

Wieder eine Verhaftung in der oberschlesischen Devisenschiebungsaffäre

Beuthen, 12. August. Die Beamten der Zollfahndungsstelle verhafteten im Zusammenhang mit der vielerörterten, aufsehenerregenden oberschlesischen Devisenschiebungsaffäre den in Beuthen ansässigen Schneider Max Zelkowitz, der polnischer Staatsangehöriger ist. Die Festnahme erfolgte wegen des dringenden Verdachtes, daß Z. Reichsbahnanteile und IG.-Farben-Aktien im Gesamtwerte von 10 000 RM. über Beuthen nach Polen verschoben hat.

Ermordet aufgefunden

Kattowitz, 12. August. Gestern mittag fand ein Hirtenknabe in den Plesser Forsten die Leiche eines 38jährigen Mannes, die völlig nackt und nur mit einem Damenmantel bedeckt war. Am Kopfe und am ganzen Körper zeigten sich Spuren von Schlägen mit einem stumpfen Gegenstand. Der Tote, der zweifellos ermordet wurde, wurde als der Arbeitslose Skiba aus Sciern festgestellt. Seine Frau, die seit längerer Zeit Anzeichen von geistiger Störung aufwies, wurde unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Sie hat bereits ein Teilgeständnis abgelegt.

Das neue Oberhaupt

Oberregierungsrat Dr. Wichmann mit 19:4 Stimmen gewählt

Realsteuersenkungen für das Rechnungsjahr 1932

(Eigener Bericht)

Bobrek-Karf, 12. August. Unter der Leitung des ersten Gemeindeschöffen Bytomski fand in nicht öffentlicher Sitzung im Gemeindesitzungssaal die Wahl des Nachfolgers für den mit dem 31. Dezember aus der Gemeinde scheidenden Bürgermeister Trzeciok statt. Nach Erledigung der gesetzlichen Wahlformalitäten **ging aus der anschließenden Wahl Oberregierungsrat Dr. Wichmann mit 19 gegen 4 Stimmen als gewählt hervor.** Für Dr. Wichmann stimmten das Zentrum, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die SPD. Verspätet hatten die Kommunisten Stadtrat Wyschka, Hindenburg, präsentiert. Dieser erhielt die 4 Stimmen der KPD.

Dr. Wichmann ist für eine Amtsperiode von 12 Jahren gewählt worden.

Die Wahl bedarf der Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde. Mit Dr. Wichmann hat die Gemeinde einen umsichtigen, weitblickenden und erfahrenen Berufsbeamten als Gemeindevorsteher erhalten, der würdig ist, das Erbe seines Vorgängers, den die Gemeinde nur schwer scheiden sieht, anzutreten.

In anschließender öffentlicher Tagung wurde die Aufnahme eines Hauszinssteuerdarlehens mit einer Verzinsung von 1 Proz. zum Bau des zweiten Kleinwohnhauses in Karf in Höhe von 36 000 Mark genehmigt. Gleichzeitig erkannte die Gemeindevertretung die an die Zuweisung von Hauszinssteuermitteln gesetzlich angeknüpften Bedingungen sowie die Eintragung der Hypothek in das Grundbuch an.

Die Senkung der Realsteuern für das Rechnungsjahr 1932 nach den Bestimmungen des Reichs-Osthilfegesetzes wurde beschlossen. Gemäß Richtlinien des Reichsfinanzministers werden zunächst vier Fünftel der vorgesehenen Ermäßigungssätze in Anrechnung gebracht. Die Ermäßigung beträgt bei der Grundvermögenssteuer für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe 30 Proz., hiervon vier Fünftel, mithin 24 Proz., bei der Gewerbesteuer 35 Proz., hiervon vier Fünftel, mithin 28 Proz. Nach den von der Gemeindevertretung genehmigten Steuerprozentsätzen treten für das Rechnungsjahr 1932/33 folgende Ermäßigungen ein:

Grundvermögenssteuer:
Von 200 % um 48 % auf 152 %.
Gewerbeertragsteuer:
Von 500 % um 140 % auf 360 %.
Gewerbekapitalsteuer:
Von 1160 % um 325 % auf 835 %.

Im abgelaufenen Rechnungsjahr bezifferten sich die Prozentsätze bei Anrechnung des vollen Ermäßigungssatzes wie folgt:

Grundvermögenssteuer:
Von 200 % um 60 % auf 140 %.
Gewerbeertragsteuer :
Von 500 % um 175 % auf 325 %.
Gewerbekapitalsteuer:
Von 1160 % um 406 % auf 754 %.

Die Abrechnung des noch ausstehenden Fünftels dürfte im Lauf des Rechnungsjahres erfolgen.

Die letzte Notverordnung brachte durch die generellen Kürzungen der Renten in verschiedenen Fällen überaus große Härten dergestalt, daß viele Unterstützungsempfänger nicht einmal den Richtsatz der allgemeinen Fürsorge erhalten. Der gestellte Antrag, diese Geschädigten als auch die Kurzarbeiter im Ausgleich auf diese allgemeinen Richtsätze zu bringen, wurde einstimmig angenommen. Bereits vorher hatte der 1. Gemeindeschöffe darauf hingewiesen, daß dieser Antrag den gesetzlichen Bestimmungen widerspricht und er einen evtl. entgegengesetzten Beschluß beanstanden müßte. Im Namen des Gemeindevorstehers versprach er aber die gemeldeten Härtefälle sofort untersuchen zu lassen und sofort für Abhilfe zu sorgen. Die Kommunilleitung wurde in dringender Form gebeten, bei den Aufsichtsbehörden wegen Abstellung dieser durch die Notverordnung geschaffenen, außerordentlich großen Härten vorstellig zu werden.

In anschließender nichtöffentlicher Tagung wurde über Besoldungsfragen sowie über lebenslängliche Anstellung von Gemeindebeamten verhandelt.

„Grundsätze deutscher Wirtschaftspolitik". Von Dr. Hjalmar Schacht. Band 1 der „Stallingbücherei, Schriften an die Nation". Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., 1 Mark. — In Anknüpfung an seine Rede vor einem Jahre in Harzburg stellt Schacht dem asketischen Grundsatz des Duldens und Entbehrens die Forderung gegenüber, dem nationalen Lebenswillen Deutschlands freie Bahn zu geben. Er räumt mit dem Schlagwort auf, unsere Not sei eine Folge der Weltwirtschaftskrise. Heute sei es so, daß die öffentliche und private Bürokratie die Initiative des einzelnen lähmen, und Schacht rückt die Bedeutung der Persönlichkeit wieder in den Vordergrund. Wirtschaftsbürokratismus sei das grundlegende Uebel. Kapitalismus und Sozialismus sind sich ergänzende Faktoren im wirtschaftlichen Leben. Auf den richtigen Ausgleich komme es an. Schacht wendet sich scharf gegen die Ideen einer neuen Inflation. Der augenblickliche Zustand für unsere Währung sei nicht ungefährlich, weil man sie zur Erhaltung ihrer Stabilität durch Notverordnungen und Stillhalteabkommen künstlich eingefroren habe. Entscheidend für die Währung sei die Flüssigkeit ihrer Deckung. Wichtiger fast als Gold seien für die Reichsbank erstklassige und kurzfristige Handelswechsel. Offen packt Schacht die Frage der Arbeitsbeschaffung und der Autarkie an. Es sei falsch, die Bedeutung des Binnenmarktes auf Grund einer voll ausgenutzten Landwirtschaft außer acht zu lassen.

Kunst und Wissenschaft

Beuthener Ufa-Saison eröffnet

Jan Kiepura in: „Das Lied einer Nacht" in den Kammerlichtspielen

„Das Lied einer Nacht" singt natürlich Jan Kiepura, und um ihn und seine Stimme herum ist der Film gleichen Namens gedreht worden. Der Regisseur Anatol Litwak hat sich allerlei einfallen lassen und hat mit dem jungen, sympathisch beweglichen Polen gut gearbeitet. Es wird weder getaubert noch gealberst, sondern es wird ein netter, hübscher Sport-, Detektiv-, Abenteuer- und Liebesfilm gedreht, der allerlei amüsante Pointen aufweist und in manchen Szenen sogar den richtigen filmisch eigengesetzlichen Schwung bekommt. So, wenn Ferraro sich auf der Polizei als Sänger ausweisen muß und das ganze Büro und die als Zeugen geladenen Theaterleute zum Mitsingen hinreißt, daß mit einem Male eine Chor- und Solistenprobe ohne Kulissen dasteht (was den filmischen Höhepunkt der Arbeit bedeutet) oder wenn Koretzky der kleinen Mathilde ein Ständchen bringt, das dicht neben ihm, für die Empfängerin unsichtbar aufgestellt, Ferraro singt und die beiden Spaßvögel am Ende selber als betrogene Betrüger dastehen, auf die sich die Kriminalpolizei mit dem totsicheren Instinkt für den Falschen stürzt. Das ist reizend gemacht, ebenso wie die Szene, in der der Tenor sämtliche rebellischen Mädchen weich singt, sodaß sie, anstatt das verabredete Pfeifkonzert anzustimmen, hingerissen applaudieren.

Sonst geschieht, chronologisch, die Flucht eines berühmten Tenors vor seiner Managerin, die ihm in neunzehn Tagen vierzehn Konzerte aufhalsen will, in die Einsamkeit von Zern, wo ihm ein unterwegs angelaufener Hochstapler die Bürde der Repräsentation abnimmt. Daß jener nicht singen kann, läßt sich eine Zeitlang, aber nicht auf die Dauer verbergen, und da eine Geschädigte den dunklen Ehrenmann erkennt, nimmt das Glück bald ein Ende. Nur Ferraro bleibt und rehabilitiert alles, was es nötig hat. Daß er dann am Ende nochmal einen Fluchtversuch macht — verzeiht man ihm, denn er hat wirklich schön gesungen. Kiepura hat nichts von den Unarten eines Tenors an sich, er ist locker und frei, und seine Stimme hat sich (ich hörte ihn hier in Beuthen vor sechs Jahren zum ersten Male) ganz unvorstellbar reich entwickelt. Es ist eine helle Lust, ihm zuzuhören. Fritz Schulz hochstapelt unaufdringlich und liebenswürdig, Magda Schneider trägt gutsitzende Kleider mit natürlichem Charme und ist immer höchst appetitlich anzusehen, und Otto Wallburg umhegt als Kurdirektor seine Gäste mit strahlender Jovialität. — Ganz groß sind die Chargen besetzt: Der Auftakt mit der Managerin Margo Lion und ihrem „Tempo"-Chanson ist Klasse, Julius Falkenstein als Diener Ferraro-Kiepuras von entwaffnender Diskretion und Komik, und Ida Wüst als Kurdirektorsgattin von unwiderstehlichem komischen Charme. Mischa Spoliansky hat dazu eine Musik gemacht, die zu dem leuchtenden Farbenrausch und der wohliggelösten Freudigkeit eines Lugano-Sommeraufenthaltes stimmt und auf der neuen Apparatur ausgezeichnet herauskommt.

Vorher läuft ein Kurzfilm wieder mit Wallburg und Wüst, dazu Paul Graetz, in dem es sehr nahrhaft und lustig zugeht, dann wird ein Tierfilm mit einer singenden Katze gezeigt, just in dem Augenblick, in dem die Nachricht vom Tode des berühmten Filmhundes Rin-Tin-Tin eintrifft, und die Ufa-Wochschau zeigt, was in der Welt vorgeht: das Wohndorf der Olympiakämpfer, die Tankangriffe gegen die amerikanischen Veteranen und aus Deutschland als offensichtlich wichtigstes Ereignis, wie kleine Zirkuskinder schon beizeiten auf dem Pferdchen reiten lernen. Schön ist die Welt . . .

E—s.

Rundfunkintendant Flesch vor dem Rücktritt?

Der Intendant des Berliner Rundfunks, Dr. Hans Flesch, ist am Freitag auf Wunsch des neuen Rundfunkkommissars im Reichsinnenministerium von seinem Urlaub zurückgekehrt. Am Vormittag hatte Dr. Flesch eine Besprechung mit Ministerialdirektor Scholz über die künftige Ausgestaltung des Berliner Rundfunks. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese Aussprache zu einem Rücktritt des Berliner Intendanten führen, da offenbar in maßgebenden politischen Kreisen der Wunsch besteht, die Leitung des Berliner Rundfunks in die Hände einer politisch mehr rechts gerichteten Persönlichkeit zu legen.

Der Büchnerpreis für 1932 an Adolf Bode und A. H. Rausch. Der Büchnerpreis der Hessischen Staatsregierung im Betrage von je 5 000 Mark wurde für das Jahr 1932 dem Kunstmaler Adolf Bode in Offenbach und dem Schriftsteller A. H. Rausch zuerteilt. Adolf Bode gehört der „Darmstädter Gruppe" an und hat in Paris Sehen und Gestalten geschult. Albert H. Rausch, aus dem freundlichen Friedberg, hat etwas von der strengen Form Platens übernommen, liebt den Süden und wohl auch den Westen; daß er, wie hier unlängst behauptet, der pseudonyme Verfasser des „Ball auf Schloß Kobolnoff" ist, ist bis heute unwidersprochen.

Der Siegeszug der „Dreigroschenoper". Wie wir hören, wird die „Dreigroschenoper", die von Ludwig Lindau ins Spanische übertragen worden ist, noch diesen Herbst in Madrid uraufgeführt werden.

Auch in Italien keine preisgekrönten Opern. Der deutsche Wettbewerb für eine Volksoper ist, wie wir unlängst meldeten, ergebnislos verlaufen. Aehnlich liegen die Dinge in Italien. Auch bei dem vom königlichen Theater in Turin ausgeschriebenen Opern-Wettbewerb erfolgte keine Preisverteilung, da keines der eingereichten Werke den gestellten Anforderungen entsprach. Nur „Herr Oluf", die Oper Luigi Malatestas, eines jungen Turiner Komponisten, wurde mit einem besonderen Lob erwähnt. Dem Werk, das im kommenden Winter uraufgeführt werden soll, liegt die gleichnamige, von Herder ins Deutsche übersetzte schottische Ballade zugrunde.

Hochschulnachrichten

Der Berliner Orientalist Sobernheim 60 Jahre. Der Orientalist Professor Dr. Moritz Sobernheim in Berlin wird heute 60 Jahre alt. Sobernheim gehört dem Auswärtigen Amt als Legationsrat an. Seine wichtigsten Arbeiten behandeln arabische Dramen und Gefäßinschriften, die arabischen Inschriften von Aleppo, Syrien, diejenigen der Zitadelle von Damaskus, der Moschee von Hims und die Inschriften von Palmyra.

Vielfache Auszeichnung des Berliner Biochemikers Neuberg. Professor Dr. Carl Neuberg, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Berlin-Dahlem und Herausgeber der „Biochemischen Zeitschrift", ist aus Anlaß des Erscheinens des 250. Bandes der „Biochemischen Zeitschrift" zum Ehrenmitglied der Berliner Physiologischen Gesellschaft, der Finnischen Akademie der Wissenschaften, der Niederländischen Gesellschaften für Pharmakologie und Physiologie, der Spanischen Medizinischen Akademie und des Biochemischen Instituts in Moskau, zum auswärtigen Mitglied der Portugiesischen Akademie der Wissenschaften und zum Ehrendoktor der physiologischen Chemie der Universität Palermo sowie zum Ehrenprofessor für Naturwissenschaften an der Universität Leningrad gewählt worden.

Neue Mitglieder des Oberschlesischen Landestheaters

Für die neue Spielzeit des Oberschlesischen Landestheaters wurden folgende Damen und Herren verpflichtet: Operettenkapellmeister Werner Albrecht vom Stadttheater Zittau, Bonvivant Albert Beßler von der Schlesischen Bühne Bunzlau, jugendliche Salondame Florence Werner vom Stadttheater Lübeck, Naive Liebhaberin Ruth Puls vom Berliner Theater, Naiv-Sentimentale Hildegard Meyer von der Landesbühne Frankfurt am Main, Heldenbariton Eduard Hellmuth vom Stadttheater Bielefeld, seriöser Baß Theodor Heydorn vom Landestheater Darmstadt, Tenorbuffo Emil von Ehlers vom Stadttheater Erfurt, jugendliche Dramatische Eva Engelhardt vom Stadttheater in Cottbus, Koloratursängerin Irmgard Armgart vom Landestheater in Coburg, Operettentenor Herbert Anders vom Stadttheater in Kiel, Operettensoubrette Herma Frolda-Nasch vom Stadttheater in Bremerhaven. Von den früheren Mitgliedern wurden noch reengagiert: Ballettmeisterin Lilo Engbarth, Herbert Albes, Heinz Gerhard und Fritz Böhlig-Wolf.

Rintintin †

Im Alter von 14 Jahren ist soeben in der Filmstadt Hollywood der berühmte Filmhund Rintintin gestorben.

In keiner deutschen Zeitung wird eine Todesanzeige zu finden sein, aber es wird wenig Blätter geben, die diesem Filmstar nicht doch einen kurzen Nachruf widmen werden. Wer war Rintintin? Alle wissen es: ein deutscher Schäferhund. Aber nicht irgendeiner, sondern einer, den alle kannten, nicht nur in Deutschland, nicht nur in Amerika, nein, auf der ganzen Welt, soweit es Kinos gibt.

Rintintin ist gestorben; wie es heißt, im Atelier, vielleicht also sogar bei einer Aufnahme, bei der er als Retter aus höchster Not aufzutreten hatte. Zu ihm ist in der letzten Not wohl niemand gekommen, er mußte seinen schweren Weg unter dem Lichte der Jupiterlampen allein gehen. Und doch war er sein Filmleben lang die Verkörperung der Selbstlosigkeit, der Treue, des Guten schlechthin, das sich am Ende doch noch zum Siege durchringt.

Viele tausend Menschenherzen hat dieser Hund gerührt, viele Tausende entzückt. Denn er war ein prachtvoller Kletterer und großartiger Springer, er war ein aufmerksames, gelehriges, kluges Tier. Und sein Siegesweg wäre wohl unabsehbar weit gegangen, wenn nicht der Tonfilm gekommen wäre, in dem der stumme Vierbeinler weniger gut Verwendung finden konnte.

Er ist zur rechten Zeit gestorben, bevor man seine stumme Leistung unter dem Tönen der Klangapparaturen vergaß. Er ist nicht arbeitslos geworden wie viele seiner menschlichen Kollegen, die der Tonfilm um ihr Brot brachte. Daß mit ihm viel Unfug getrieben worden ist, daß man seine Arbeit zu faustdicker Syruptränenmoral mißbraucht hat, trifft nicht ihn, sondern seine Manager und die Produzenten. Dieses Hundeleben verlief sorgenfreier als viele Menschenleben in der Filmhauptstadt der Erde. Er hat riesige Summen eingebracht und persönlich die geringsten Ansprüche gestellt, nicht viel mehr wie ein gewöhnlicher Statist: etwas Futter und ein kleines Dach über dem Kopf.

Jetzt ist er gestorben, und hoffentlich bleibt uns die Aufnahme erspart, wie er im Scheine der Jupiterlampen seine letzten Atemzüge tut. Das sollte man ihm zuliebe tun. Aus Pietät; denn er war immer ein gutes Geschäft!

E—s.

Neue Wege bei der Kinder-Erholungsfürsorge

Die Neugestaltung der Fürsorge im Landkreis Beuthen-Tarnowitz
Keine Massenentsendung von Kindern mehr — Auch kein Landaufenthalt
Strenge Auswahl durch Schul- und Fürsorgeärzte

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. August.

Im Anschluß an eine Besichtigung der Waldschule in Miechowitz hielt der ärztliche Leiter des Gesundheitsamtes des Landkreises Beuthen-Tarnowitz,

Facharzt Dr. Kallabis,

einen aufschlußreichen Vortrag über **„Neue Wege und Formen in der Kinder-Erholungsfürsorge".** Die Ausführungen des Redners ließen erkennen, daß sich infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage und der allgemeinen Finanznot auch die Erholungsfürsorge in einer Krise befindet. Auch die oberschlesischen Kreise und Gemeinden waren gezwungen, neue Wege und Formen zu suchen, die die Fürsorge tragbarer als bisher machen konnten.

Die Kinder-Erholungsfürsorge wurde, so begann Dr. Kallabis, eigentlich erst durch den Krieg angeregt. Unterernährte Kinder wurden aufs Land gebracht, Hilfsaktionen durch das Ausland setzten nach dem Kriege ein. Es wurden Landpflegestellen geschaffen, die aber später wieder aufgegeben wurden. **Dafür schossen Kinderheime empor — jede Gemeinde, jede Krankenkasse schuf ein Erholungsheim für Kinder.** Diese Erscheinung lief parallel mit der Scheinblüte der Wirtschaft. Im Jahre 1929 hatte man nicht genügend erholungsbedürftige Kinder mehr, um sie in den Heimen unterbringen zu können.

Die Jahre 1930 und 1931 brachten schwere Rückschläge.

1932 mußte die Erholungsfürsorge so gut wie eingestellt werden.

Der Landkreis Beuthen-Tarnowitz und die Gemeinden fragten sich, woher sie das Geld für die weitere Durchführung der Fürsorge nehmen sollten. Da die früheren Geldgeber nicht mehr in Frage kamen, waren beide ganz auf sich selbst gestellt: **Selbsthilfe erwies sich als notwendig!** Der Kreis und die Gemeinden mußten sich auf die beiden bereits bestehenden Einrichtungen beschränken: auf das Erholungsheim des Kreisinvalidenhauses Rokittnitz und auf die Waldschule Miechowitz. Es ist nur der aufopfernden Arbeit des Assessors Dr. Edler (der als Vertreter des Landrates an der Besichtigung teilnahm) und des Gemeindevorstehers Dr. Kwoll, Miechowitz, zu danken, daß die Verhandlungen über die Fortführung der beiden Einrichtungen nicht scheiterten.

Die Kindererholungsfürsorge kann jetzt in diesem Jahre so durchgeführt werden, daß der Landkreis Beuthen-Tarnowitz bei weitem am besten in der Provinz Oberschlesien dasteht!

Wie Dr. Kallabis weiter erläuterte, werden zwei Arten von Fürsorge unterschieden, nämlich die Entsendefürsorge und die örtliche Fürsorge. Die erstere wird als Heilfürsorge bei tuberkulösen, herzkranken und an anderen Krankheiten leidenden Kindern in Anspruch genommen, allerdings ist die Zahl dieser Kinder gering — sie beträgt 20, 30, allenfalls 40 im Jahre. Die offene Tuberkulose wird bei höchstens 15, die geschlossene bei höchstens 100 Kindern von insgesamt etwa 13 000 im Landkreis festgestellt.

Die Zahl der tuberkuloseinfizierten Kinder ist dagegen bedeutend größer. **Im Alter von 12—15 Jahren ist praktisch jedes Kind im Landkreise tuberkuloseinfiziert,** und diese Kinder sind später, im 18. bis 20. Lebensjahre, besonders gefährdet.

Die Heilfürsorge besteht nun darin, daß alle Kinder, die tuberkulosekrank sind, in die Heilstätten kommen, bis auf die aussichtslos kranken, die die anderen Kinder gefährden und selbst auch, unter den veränderten Luft- und Lebensverhältnissen, schneller zugrunde gehen würden als daheim.

Tuberkulösgefährdete Kinder, die also eine Infektion durchgemacht haben und noch schwächlich und anfällig sind, kommen in Genesungsheime — erst dieser Tage wieder verschickt die Provinz Oberschlesien eine Anzahl Kinder nach Derschau und Arnoldsdorf für eine länger und dauernde und systematische Behandlung. In diesem Jahre hat die Provinz 90 Kinder, davon 30 evangelisch und 60 katholisch, nach Oesterreich geschickt.

Die große Zahl der rein erholungsbedürftigen Kinder ist dagegen in diesem Jahre weggefallen. Vom Kreise aus werden auch keine Kinder mehr aufs Land geschickt, da der Landaufenthalt mancherlei Schäden und Nachteile für die Schulkinder mit sich gebracht hat.

Die örtliche Erholungsfürsorge — den Uebergang bilden die Waldschulen — wird von den einzelnen Gemeinden verschieden durchgeführt. Beuthen vermittelt den Kindern z. B. Solbäder, ferner Licht- und Sonnenbäder.

Die gegenwärtige kritische Lage macht eine sehr intensive, sorgfältige Auswahl im Landkreis Beuthen-Tarnowitz notwendig. Schulärzte wählen die Kinder aus, die für eine Art der Fürsorge in Frage kommen. So Fürsorgearzt Dr. Kaul für die Waldschule Miechowitz, die eigentlich ein Walderholungsheim ist, da dort kein systematischer Unterricht erteilt wird. Diese Auswahl ist in enger Zusammenarbeit mit allen Zweigen und Einrichtungen der Fürsorge möglich, ausgenommen mit der Knappschaft, die den Sinn ihrer eigenen Fürsorge dadurch gefährdet sehen will.

Nach diesen Darlegungen stellte Dr. Kallabis die Frage: „Was wollen wir Neues?" Die Antwort lautet:

Von der Massenentsendung von Kindern, wie sie in den letzen Jahren üblich war, wird abgesehen!

Das Schicksal zahlreicher Kinderheime, die eine erhebliche finanzielle Belastung bedeuten, wird dadurch wohl besiegelt werden. **Eine große oberschlesische Gemeinde hat ihr Kinderheim bereits mit einem Verlust von 21 000 Mark verkaufen müssen** und ist froh, daß sie es überhaupt noch losgeworden ist.

Für die Zukunft gilt für die Erholungsfürsorge der Leitsatz: **Billig und gut!** Vorbild mag die Waldschule Miechowitz sein, je Kind und Tag betragen die Kosten nur 1,15 Mark, während sie sich im vorigen Jahre für das Landerholungsheim noch auf 2,70 Mark beliefen.

Die Kinder sollen und können nicht mehr, so betonte Dr. Kallabis, künftig mit Hilfe von Steuergeldern verschickt werden. Wer Erholungsfürsorge treiben will, soll sie treiben, aber auf eigene Kosten. Die Gelder der öffentlichen Hand müssen in den Kassen der Gemeinden bleiben, die Fürsorge selbst darf nur von einer Zentralstelle aus durchgeführt werden. Und zwar sollen auf diese Weise ermöglicht werden: 1. die Heilfürsorge, 2. die gehobene Erholungsfürsorge; 3. die örtliche Erholungsfürsorge, wie in Miechowitz und im Kreisinvalidenhaus; 4. die Sommerpflege.

Diese Sommerpflege besteht darin, daß sich die Kinder auf den Spielplätzen und in den Stadien, die ihnen im Sommer zur Verfügung gestellt werden sollen, richtig austoben können Gegebenenfalls soll für kleine Mahlzeiten und für Spielgerät gesorgt werden. Kindergärten, Kinderhorte und Kleinkinderschulen sollen den Kleinkindern Luft und Sonne vermitteln.

Die Auswahl der Kinder darf aber nicht durch Vereine, Verbände, Missionen usw. vorgenommen oder vorgeschlagen werden, sondern sie wird allein vom Schularzt im Verein mit dem Tuberkulose-Fürsorgeamt getroffen. Gerade weil die Not so groß ist, viel größer als 1925—1929, als sinn- und wahllos jedes Kind so und so oft verschickt wurde, sind alle Stellen zu dieser Zusammenarbeit gezwungen. Um das Beste zu erhalten, so schloß Dr. Kallabis seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen, muß man etwas Gutgemeintes ablehnen können!

Regierungsassessor Dr. Edler dankte als Vertreter des Landrates dem Referenten für seine große und erfolgreiche Mühewaltung auf dem Gebiet der Erholungsfürsorge, Gemeindevertreter Barnisch, Miechowitz, als Mitglied der Wohlfahrtskommission den beiden Kreisvertretern Dr. Edler und Dr. Kallabis für die Erhaltung der Waldschule Miechowitz.

Schön ist das Leben . . .

Die Höfe der Häuser hallen wider vom Klappern des Geschirrs, das in heißluftigen Küchen aufgewaschen wird. Von Fenster zu Fenster unterhalten sich zwei Frauen: Neues vom Tage, Vermischtes aus der Nachbarschaft. Ein Kind läßt Seifenblasen steigen, bunte, schillernde Gebilde, die an roten Mauersteinen zerplatzen wie leicht zerbrechliche Träume.

Doch alle diese gewohnten und gewöhnlichen Geräusche sterben mit einem Male: Das Geschirr bleibt unabgetrocknet liegen, das Geplauder der beiden Frauen bricht an der gewiß interessantesten Stelle ab, das Kind vergißt sein unschuldiges Spiel. Denn jetzt spielt eine Ziehharmonika mit langgezogenen Tönen: „Schön ist das Leben, wenn die Musik spielt!" Das Lied zaubert auf einmal Feierstimmung herbei, alle Fenster fliegen auf, die Frauen lächeln verträumt und wiegen sich in den Hüften.

Dann hebt der Musikant — es ist ein Erwerbsloser — die Augen von seinem Instrument auf, und seine Blicke suchen die Häuserfront ab. Kinder kommen zu den Türen heraus und bringen ihm kleine Münzen in den verkrallten Fingern, Frauenhände werfen ihm Geldstücke zu.

Aus der Ziehharmonika aber poltert nach kühnem Uebergang von einer Melodie in die andere ein Walzer heraus, mehr ein ziemlich asthmatischer Hopser. Dann verneigt sich der Musikant und schultert sein Instrument.

Nur eine Atempause noch, dann klappert das Geschirr wieder, fliegen die Worte abermals von Fenster zu Fenster. Aber die Geräusche des Alltags sind nicht mehr so laut und häßlich wie vordem — es klingt noch das Lied der Ziehharmonika in ihnen nach: „Schön ist das Leben..."

H. B.

Beuthen und Kreis

* **Der Erfolg eines Einspruchs.** Ein Bäckermeister aus einem benachbarten Orte war in eine Polizeistrafe von 9 Mark genommen werden, weil er, den bestehenden Vorschriften zuwider, schon vor 7 Uhr früh durch seinen Lehrling hatte Backwaren austragen lassen. Mit dem Strafmandat nicht zufrieden, erhob der Bäckermeister Einspruch und beantragte gerichtliche Entscheidung. Die Verhandlung fand am Freitag vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts statt. Nach dem Urteil muß der Bäckermeister anstatt 9 Mark Geldstrafe jetzt noch einmal soviel, also 18 Mark Geldstrafe bezahlen. Hinzu kommen noch die nicht unerheblichen Gerichtskosten und sonstigen persönlichen Ausgaben.

* **Max Scharlach †.** Freitag, verschied nach längerer Krankheit der Kantor und Friedhofsinspektor der Jüdischen Gemeinde Beuthen, Max Scharlach. Der Verstorbene hat mehr als 25 Jahre vielseitig in seinem Kreis gewirkt und sich die Achtung aller Kreise erworben.

* **Abrahamsfest.** Karl Alex, Mitglied des Jagdvereins Hubertus und ehemaliger Kgl. Oberjäger, feierte am Freitag seinen 50. Geburtstag.

* **Geburtstag.** Am Sonntag feiert der frühere Lokomotivheizer Rudolf Zahn, Friedrichstraße 28, seinen 70. Geburtstag.

* **Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Kupferschmiedehandwerk bestanden vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Oppeln die Kupferschmiede Karl Lokaiczyk, Richard Maczjiezyk und Leo Witalsky aus Beuthen.

* **Bestandene Prüfungen.** An der Höheren Technischen Staatslehranstalt fand gestern die Reifeprüfung in der Hochbauabteilung statt. Sämtliche 15 Kandidaten haben bestanden und zwar: Ehrenfried Grünig, Alfred Tilsch, Fritz Diersch, Anton Piwowarsky, Reinhold Wehner, Josua Pawellek, Max Wrzeziono, Leopold Pinkus, Leo Kowalski, Paul Wiecha, Alois Bulla, Heinrich Kloske, Günther Hammer, E. Hirsch, Edmund Kaiser.

* **Vom Schlachtviehmarkt.** Die Instandsetzungsarbeiten auf dem Beuthener Schlachtviehmarkt hinter dem städtischen Schlachthof mit dessen Wiedereröffnung in der nächsten Zeit gerechnet wird, sind in vollem Gange. Für die notwendig gewordenen baulichen Veränderungen sind vom Magistrat die Arbeiten ausgeschrieben worden. An der Ausschreibung haben sich 18 Firmen beteiligt. Der Unterschied zwischen dem niedrigsten und höchsten Angebot beträgt 3 916,10 Mark.

* **Jugendherberge im ehem. Offizierskasino.** Die Jugendherberge befindet sich nicht mehr in der Scharleyer Straße 43, sondern im Jugendheim, Gutenbergstraße 12 (ehem. Offizierskasino). Anmeldungen sind zu richten an Hausmeister Kandziora.

*

* **Kneippverein.** Sonntag, 12,47 Uhr, Wanderfahrt nach Gleiwitz-Laband.

* **Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein.** Am Sonntag, abends 8 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus Monatsversammlung.

* **Wartburgverein.** Heute, Sonnabend, findet um 20,30 Uhr eine außerordentliche Hauptversammlung statt.

* **Evangelischer Männerverein.** Der Verein feiert am Sonntag von 16 Uhr ab sein diesjähriges Sommerfest im Gemeindehause.

* **Flüchtlingsvereinigung.** Die Flüchtlingsvereinigung Existenz-, Körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender hält am Sonntag, 4 Uhr nachmittags, im Schultheiß-Restaurant, Kluckowitzerstraße 24, eine außerordentliche Generalversammlung ab.

* **Verein der Post- und Telegraphenbeamten.** Sonntag, 7 Uhr, im Saale Zabrzinski, Kluckowitzerstraße 31, Monatsversammlung mit Stiftungsfest und Jubilarehrung.

* **Fußartilleristen.** Der nächste Monatsappell findet am 28. 8., abends 8 Uhr, bei Röder statt. Am 21. 8., nachmittags 1 Uhr, Antreten mit Fahne im Vereinslokal zur Teilnahme an der Ehrenmalsweihe ehem. 156er.

* **Verein ehem. 22er. „Keith".** Am 14. August, nachmittags 3 Uhr, findet am Hubertusstand im Stadtwald an der Viktoriagrube ein Kleinkaliberschießen statt.

Bobrek-Karf

* **Kriegerappell.** Der Vorsitzende, Kassendirektor Bernhardt, brachte den großen Heldenopfern des Schulschiffes Niobe ein stilles Gedenken. Der Verein nimmt an der Denkmaleinweihung der ehemaligen 156er am 21. August in Beuthen teil. Antreten zum gemeinsamen Abmarsch nach Bahnhof Bobrek 12,30 Uhr. Auch die Teilnahme an der 25jährigen Jubelfeier des Gardevereins Beuthen am 11. September wurde beschlossen. Im Schlußwort spornte der Vereinsvorsitzende die zahlreich erschienene Kyffhäuserjugend zum weiteren Werben für die Jugendgruppe des Vereins an und dankte den Leitern der Jugendgruppe für ihre uneigennützige Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend.

* **DJK. Germania.** Am Sonntag, 11 Uhr, werden auf dem Platze am Kath. Vereinshaus die leichtathletischen Vereinsmeisterschaftskämpfe anläßlich des Verfassungstages ausgetragen. Abends 7,30 Uhr findet im Vereinshaus die Siegerverkündung mit anschließenden Kommers statt.

Miechowitz

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter.** Die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener e. V. hielt ihre Mitgliederversammlung ab, zu der auch Landesverbandsvorsitzender Görlich und Bezirksstellenleiter Sczepainski, Hindenburg, erschienen. Der 1. Vorsitzende, Rossa, eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten. Landesverbandsvorsitzender Görlich berichtete dann über die Verbandstagung in Bremen und über die Verschmelzung zum Reichs- und Zentralverband. Bezirksstellenleiter Sczepainski sprach über die Auswirkungen der Notverordnungen. Die fünfte Notverordnung habe dem Beschädigten die Kinderzulage gekürzt. Alle Mitglieder waren sich darin einig, für die Rechte der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen unermüdlich einzustehen. Die nächste Monatsversammlung findet am 3. September im Brollschen Saale statt.

Mikultschütz

* **Sportliche Auszeichnung.** Die Turner Gaida und Noberle haben nach Erfüllung der Bedingungen das Reichssportabzeichen erhalten.

* **Alter Turnverein.** Die Monatsversammlung befaßte sich insbesondere mit der Entsendung der Schlagballmannschaft zu den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft vom 26.—28. August in Bremen. Um der Mannschaft die Teilnahme an den Schlußspielen trotz der schlechten Wirtschaftslage überhaupt zu ermöglichen, wird am Sonntag neben mehreren Schlagballspielen im hiesigen Stadion am Abend im Saale Braun ein Tanzvergnügen veranstaltet.

Rokittnitz

* **Die Arbeiten entlang des Dorfbaches.** Die Aufschüttungsarbeiten zwischen Peiskretschamer Straße und dem an der Hindenburger Straße gelegenen Lichtspielhause sind bereits so weit fortgeschritten, daß mit der Fertigstellung des Bürgersteiges noch in diesem Jahre gerechnet werden kann. Zu bedauern ist, daß der Bürgersteig zwischen Ernst-Lange-Straße und Marktplatz noch nicht begehbar gemacht worden ist, so daß er auch weiterhin von Fußgängern gemieden wird, was gerade nicht zur Entlastung des Fahrdammes beiträgt. Weiterhin wird auch an der Geradelegung des Dorfbaches am Marktplatze weitergearbeitet.

* **Felddiebstähle.** Der Landwirtschaftsbetrieb der Castellengogrube wurde in letzter Zeit durch Felddiebe in schwerer Weise geschädigt, indem allmählich große Mengen Grünklee vom Felde verschwanden. — In der Nacht von Donnerstag zu Freitag hatte sich auf den Feldern zwischen der Gemeindesiedlung und den Wohnungslosenbaracken eine Anzahl Kartoffeldiebe eingefunden, die aber mit Hilfe der Polizei und Wächtern verscheucht werden konnten.

Gleiwitz

* **Evangelische Gemeinde.** Der Frühgottesdienst am Sonntag um 7,30 Uhr wird aus Anlaß des Stadtjugendtreffens zum Festgottesdienst für die Jugend ausgestaltet.

* **Protest der Hausfrauen.** Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine erhebt schärfsten Protest gegen Bestrebungen, die darauf hinzielen, die Margarine, die insbesondere im Haushalt der minderbemittelten Bevölkerung eine große Rolle spielt, mit einer Sondersteuer zu belegen, die nach den bisherigen Erfahrungen wieder eine Preiserhöhung zur Folge haben wird.

* **Zusammensetzung des Sondergerichtes.** Das bei dem hiesigen Landgericht auf Grund der Verordnung der Reichsregierung gebildete Sondergericht setzt sich zusammen aus dem Landgerichtsdirektor Dr. Herrmann als Vorsitzendem und den Landgerichtsräten Dr. Christoph und Dr. Rother als Beisitzern. Zu Vertretern sind bestimmt die Landgerichtsräte Dr. Drotschmann und Dr. Oberski.

Langendorf

* **Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr.** Am Sonntag feiert die Freiwillige Feuerwehr Langendorf ihr fünftes Stiftungsfest. Die Festordnung sieht vor: Morgens 9,30 Uhr: Kirchgang, 11,30 bis 12,30 Uhr: Platzkonzert, 14,30 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine, danach Umzug nach dem Festplatz in Park. Am Schloß findet die große Angriffsübung der Feuerwehren aus Langendorf und den Nachbargemeinden statt.

Wetteraussichten für Sonnabend: Im Osten noch heiter und warm.

Unterhaltungsbeilage

Dichter als Wahlkandidaten

Von Wilhelm von Hebra

Im Jahre 1841 kandidierte der Dichter Dumas père als Abgeordneter in einem Pariser Wahlbezirk.

Dumas erließ folgende Kundgebung:

„An die Arbeiter meines Bezirks:

Ich stelle meine Kandidatur für die Abgeordnetenkammer auf. Ich bitte um Eure Stimmen.

Höret an, worauf ich meinen Anspruch auf Eure Stimmen gründe:

6 Jahre lernte ich auf einer höheren Schule, 4 Jahre war ich Notariatsgehilfe, 7 Jahre Beamter, seit 20 Jahren dichte ich

In diesen 20 Jahren arbeitete ich tagaus, tagein 10 Stunden. Dies ergibt im ganzen 73 000 Stunden. In diesen 20 Jahren schrieb ich 400 Bücher und 35 Dramen. Vom Erlös dieser 400 Bücher, die eine Durchschnittsauflage von je 7000, einen Durchschnitts-Preis von je 5 Franken hatten, fielen zu:

Den Setzern	264 000
Den Druckern	525 000
Den Papierhändlern	683 000
Den Buchbindern	120 000
Den Verlegern, Kommissären und Buchhändlern	5 000 000
Der Post	100 000
Den Lesezirkeln u. Leihbibliotheken	580 000
Den Zeichnern	28 000

Wenn ich den Durchschnittslohn mit 3 Franken, die Arbeitstage eines Jahres mit 300 annehme, so gaben meine Bücher zwanzig Jahre hindurch 1692 Personen Verdienst.

Meine 25 Dramen, im Durchschnitt je 100mal gespielt, erbrachten 6 360 000 Franken.

Von diesem Erlös fielen zu:

Den Theaterdirektoren	1 400 000
Den Schauspielern	1 250 000
Den Dekorateuren	210 000
Den Garderobiers und Garderobieren	149 000
Den Besitzern der Theater und Säle	700 000
Den Herstellern der Theaterkarten	60 000
Den Musikern	156 000
Der Steuer für die Armen	630 000
Den Zettelanklebern	80 000
Den Statisten	350 000
Den Wächtern u. Feuerwehrleuten	70 000
Den Holzhändlern	70 000
Den Schneidern	50 000
Den Oelhändlern	525 000
Dem Reinigungspersonal	10 000
Den Versicherern	60 000
Den Billetteuren und Beamten	140 000
Den Maschinisten	180 000
Den Friseuren und Friseusen	93 000

Meine Dramen ernährten:

In Paris während 10 Jahren	347 Menschen
In der Provinz ungefähr die dreifache Zahl	1041 Menschen
dazu die Fiaker und Claque	70 Menschen
Summa:	1458 Menschen

Meine Bücher und meine Dramen beschäftigten und bezahlten demnach im Durchschnitt 3150 Menschen. Alexander Dumas."

*

Einer der anderen Kandidaten des gleichen Wahlbezirks war auch ein Dichter, nämlich Paul de Kock.

Kock erließ die folgende Gegenkundgebung:

„Ich habe unendlich mehr Rechte auf den Sitz eines Deputierten als Alexander Dumas. Er rühmt sich, daß Verleger, Händler etc. etc. durch ihn 12 Millionen verdienten.

Was ist das? Eine Bagatelle! Ein Schmarren! Ein Nichts!

Ich habe im Verlauf von 20 Jahren 63 Romane verfaßt. Es ist keineswegs übertrieben, jeden Roman mit einer Million anzusetzen.

Summe: 63 Millionen!

Ich wette mit jedem, der wetten will, daß 63mal 1 000 000 als Resultat 63 000 000 ergibt. Ich nehme an, daß diese Rechnung anerkannt werden wird und außerhalb jeder Diskussion steht.

Nun wende ich mich einer anderen Rechnung zu. Ich unterbreite sie Euch, Eurem Urteil vertrauend.

Ich wohne im Boulevard Saint-Martin zu ebener Erde. Jeden Vormittag von zehn bis elf Uhr liege ich im Fenster, um die Schnapshändler vorüberziehen zu sehen. Ganz Frankreich weiß das. Die ganze Welt weiß das. Kein Reisender kommt nach Paris, ohne vorher in sein Notizbuch eingetragen zu haben, daß er nicht vergessen dürfe, den Boulevard Saint-Martin aufzusuchen, um Paul de Kock in jenem Augenblick zu sehen, in dem er die Schnapshändler betrachtet. Jeder dieser Reisenden macht selbstverständlich den Weg dahin im Omnibus. Die Fahrt kostet 6 sous. Nachdem er mich angesehen hat, besteigt er den Omnibus zur Rückfahrt. Sie kostet wieder 6 Sous. Seit zwanzig Jahren zahlen 20 000 Reisende jahraus, jahrein, tagsaus, tagein, diese 12 Sous den Schaffnern, und hiermit den Omnibuslinien im ganzen 4 800 000 Sous.

Dabei habe ich die russischen Prinzessinnen noch nicht erwähnt, die, mich zu sehen, vor der Ausgabe für eine Droschke nicht zurückschrecken.

Das ist nicht alles. Eine Unzahl von Frauen, deren Namen ich nicht veröffentlichen will, deren Adressen aber jedem Interessenten zur Verfügung stehen, baten mich um mein Porträt. Ich ließ bis nun ungefähr 3000 Photographien von mir anfertigen. Andere Frauen, in noch wilderer Begeisterung ob meiner Werke, baten mich um ein Autogramm oder um eine Locke aus meinen Haaren. Diese Autogramme werden im Hotel „Bullion" zu 250 Franken das Stück gehandelt, und ich habe mindestens 6000 schon ausgegeben. Rechnet nach, welch ungeheure Summe ich durch diese Tatsache in Umlauf brachte. Ich habe noch nicht berücksichtigt, um welche Summe der durch meine Locken entstandene hohe Geldumlauf sich weiterhin erhöht. Infolge der neuen Tatsache, daß ich jetzt überall nach meinen verkauften Locken suchen lasse und sie zu den höchsten Preisen zurückkaufe. Ich muß es heute bedauern, daß ich sie vordem unter dem wahren Wert verschleudert habe.

Ich stelle noch die folgende, äußerst wichtige Erwägung an: ich nährte nicht nur einen großen Haufen von Setzern und von Omnibuskutschern, ich nährte auch den Geist und das Herz von drei oder vier Millionen Franzosen und Französinnen, die aus meinen Werken die gesündesten und herrlichsten psychologischen und literarischen Ansichten schöpften.

Meine lieben Mitbürger, ich rechne darauf, daß Sie mich in die Kammer der Abgeordneten senden werden, an jenen Platz, den ein Roman-Autor für sich in Anspruch nimmt, der nur schäbige 11 Millionen unter die Leute brachte."

Die Aufrufe von Dumas und von Kock wurden bejubelt.

Gewählt wurde der Bäckermeister Jules Picheon.

Deutsche Benediktiner in Palästina

Die deutschen Benediktiner vom Kloster Beuron besitzen auf dem Berge Sion in Palästina eine Abtei. Die Patres erteilen im großen Patriarchats-Seminar von Jerusalem Unterricht. Während die Umgangs- und Unterrichtssprache in der Schule italienisch oder lateinisch ist, unterliegen den deutschen Benediktinern die Gymnasialfächer und die theologischen Vorlesungen. Die jungen Priester, die in der Abtei der deutschen Benediktiner ihre Ausbildung genossen haben, finden in ganz Palästina und Transjordanien Anstellung und halten mit ihren deutschen Lehrern stete Verbindung aufrecht. Die deutschen Benediktiner sind übrigens auch mehrfach außerhalb ihrer Lehrtätigkeit beschäftigt. Der 77jährige Pater Mauritius Gießler ist z. B. von der arabischen Regierung als Stadtbaumeister in Bet'Jala angestellt, während ein weiterer deutscher Priester mit zwei deutschen Laienbrüdern in Sarona eine große Orangen- und Bananenfarm als Musterwirtschaft eingerichtet hat. Daneben besitzen die Benediktiner ein selbst eingerichtetes Museum, in das sie eine Unmenge von seltenen archäologischen Schätzen zusammengetragen haben. Weit und breit in Palästina ist auch die Werkstätte für Kunst-Photographie der deutschen Benediktiner vom Sions-Kloster bekannt und wird von allen Seiten berücksichtigt.

Lippe-Detmold — keine wunderschöne Stadt

Der Detmolder Vortragskünstler Josef Plaut wurde bei seinem letzten Auftreten in seiner Vaterstadt mit Stinkbomben begrüßt. Die Folge war ein gerichtliches Verfahren gegen die Ruhestörer, aber auch die Detmolder Stadtverordneten beschäftigten sich mit diesen Vorgängen. In der ausgedehnten Aussprache über dieses Verhalten wurde auch betont, daß Plaut mit dem Liede „Lippe-Detmold" und „Die lippischen Schützen" das Lippervolk verhöhne. Ein Stadtverordneter erklärte, daß man sich schämen müsse, außerhalb der Grenzpfähle zu sagen, daß man Lipper sei. Er stellte den Antrag, Plaut zu bitten, daß er die Lieder nicht mehr singe und daß er dafür Sorge tragen soll, daß die Schallplatten eingezogen würden. Dieser Antrag wurde dann auch — angenommen. Oberbürgermeister Dr. Peters erklärte darauf, daß er einen solchen Brief nicht unterschreiben würde. Das Schönste an dieser Sache ist, daß der Detmolder Stadtrat vor zwei Jahren an den Künstler Plaut ein Dankschreiben geschickt hat, da er gerade mit diesen beiden Liedern eine ausgezeichnete Fremdenwerbung für die „wunderschöne Stadt" betreibe. Rätselhaft ist auch, wie Plaut die Tausende von Schallplatten einziehen soll. Jedenfalls kann man dieses Stückchen ruhig als einen Streich aus Schilda bezeichnen.

Musik à la carte

Gast (zum Pikkolo): „Ist da Radio im Nebenzimmer?" — „Nein, mein Herr, das ist Gesang naturell!"

Der neueste Börsenwitz

Von Tag zu Tag wird es schwerer, gute Miene zum Börsen-Spiel zu machen.

Furchtbare Drohung

Anwalt: „Ich habe mit Ihrer geschiedenen Frau gesprochen. Wenn Sie ihr nicht regelmäßig jeden Monat das Geld schicken, kehrt sie zu Ihnen zurück."

Lukas Lind

Roman einer Opferliebe von Zdenko von Kraft

9

Sie küßte ihn irgendwohin ins Gesicht.

„Du bist ein guter Kerl, Jan."

Wieder standen Tränen in ihren Augen. Und jener Teil ihres Wesens, der rein und unverfälscht weiblich war, flog zu Marina Büttner hinüber, der sie sich plötzlich schwesterlich verbunden fühlte.

Draußen gingen Schritte. Der Intendant schob die Heinrich ein wenig von sich und trat wieder hinter seinen Tisch. Klopfen an der Tür, ein zögerndes „Herein!" Es war der Oberbeleuchter. Der Herr Intendant habe befohlen, bis das Arrangement der Beleuchtung in Ordnung sei, ihn zu holen. Es sei nun so weit.

Möbius schüttelte den Kopf. „Später! Keine Zeit!" Er möge eine Viertelstunde warten; aber wenn er zufällig Doktor Schweiger träfe, so solle er ihn heraufschicken.

Als der Oberbeleuchter die Tür hinter sich schließen wollte, kam der Regisseur den Gang herauf. Er war bleich und sprach eindringlich mit René Hartau, der lebhafte Gesten machte. Der Beleuchter richtete seinen Auftrag aus.

„Schon gut, ich komme!" Und zu Hartau hingewendet: „Aber wie in aller Welt soll das denn zugegangen sein?"

Der Schauspieler zuckte die Achseln. Gleichzeitig trat Möbius-Keyser auf den Gang heraus und winkte Schweiger heftig zu. Hartau wollte sich zurückziehen, aber der Intendant gab ihm die Hand und zog ihn mit hinein in sein Zimmer. Dann schloß er hinter beiden die Tür und schob den Riegel vor.

„Kinder, das ist ja . . ." er unterbrach sich, sah sie mißtrauisch an. „Oder wißt ihr schon etwas?"

„Das mit Lind?"

„Ja."

„Also Tatsache?"

„Leider."

René Hartau machte eine Handbewegung, die besagen sollte: da hast du's! Kilian Schweiger wich etwas zurück. Der Intendant griff zum zweiten Male nach dem Telegramm und hielt es ihm hin.

„Vor zehn Minuten gekommen."

Es gab eine böse Pause. Niemand wollte der erste sein, der das Schweigen unterbrach. Das nächste Wort — das fühlten sie alle — trug unweigerlich den Stempel der Banalität. Und dennoch mußte es gesprochen werden. René Hartau als der älteste — er war nahe an den achtzig — nahm es auf sich.

„Wenn ich einmal ins Gras beiße, so gibts einen wunderschönen Nekrolog. René Hartau, der Nestor der deutschen Schauspielkunst, hat die Augen geschlossen für immer . . ." Man kennt das ja. Beim Lind aber — Kinder, es ist blödsinnig. Da bricht so einer den Fuß oder was ihm sonst passiert ist, und man ist wie auf den Mund gefallen."

„Lind überlebt's nicht", sagte die Heinrich.

Möbius-Keyser widersprach.

„Ueberlebt's. Daran zweifle ich nicht. Wichtiger scheint mir, wie's das deutsche Theater überlebt."

„Und Marina?"

Sonderbar, wie das schmale Wort mitten zwischen die anderen fiel. Es war wie ein kleines Schauspiel für sich. Niemand wagte es, ihm näherzutreten. Und doch fühlten alle, daß es das lebendigste war. Erst nach einer Weile, als es ein wenig ausgekühlt und abgeklungen war, wurde es aufgenommen. Man beschaute es von allen Seiten; und da zeigte es sich, daß es so viele Deutungen zuließ, wie Menschen im Zimmer waren. Der alte Hartau nahm seine junge Kollegin zwischen die Hände des Großvaters. Erfahrung, die Rückstände zahlloser Erlebnisse und der Vergleich mit hundert ähnlichen Schicksalen hatten ihn klug gemacht. Er teilte jedes Ergebnis durch drei und hatte damit meist recht behalten. „Das Ende übersteigt selten ein Drittel des Ganzen", war einer seiner Grundsätze. Ihn wandte er auch auf die Büttner an. Daß er dabei ein klein wenig Zärtlichkeit für sie empfand, tat seinem Urteil keinen Abbruch. Intendant Möbius-Keyser dachte an die Schauspielerin. Er schätzte sie und wollte sie nicht gern verlieren. „Die Büttner", sagte er, „wird es schon schmeißen. Die ist nicht so wehleidig, wie ihr denkt." Wieder anders Lizzy Heinrich. Sie urteilt als Frau, vertiefte sich, wenngleich nur für einen Augenblick, ins Schwesterliche. Dabei konnte sie freilich nicht umhin, mit ihren eigenen Maßstäben zu messen. Sie beklagte Marina und dachte dabei doch irgendwie: wenn sie nicht dumm ist, wird sie daraus ihre vernünftigen Konsequenzen ziehen! Nur Kilian Schweiger war mit seinem Mitgefühl irgendwie einsam, sah ein verwundetes Schicksal vor sich und getraute sich nicht, ihm aus eigener Phantasie heraus näherzutreten.

„Wir müssen es abwarten", sagte Möbius-Keyser, ein wenig ungeduldig darüber, daß sich die Ereignisse nicht weiterschoben. „Die nächste Frage — ihr haltet mich darum gewiß nicht für gemütlos — ist die, was mit dem Herzog wird. Das Stück muß heraus; daran ist nichts zu ändern. Wenn der Lind bis dahin nicht wiederhergestellt ist . . ."

„Wiederhergestellt ist lächerlich", meinte Lizzy.

„Natürlich. Sag ich ja auch nur so. Ein solcher Unfall . . ."

Doktor Schweiger sagte ruhig: „Dörner!" Und als die anderen nach verschiedenen Richtungen widersprechen wollten, fügte er kühl hinzu: „Wenn die „Jolanthe" heraus muß, dann nur mit dem Dörner. Alles andere ist Unsinn."

Lizzy Heinrich warf ihm einen strafenden, der Intendant einen wohlwollenden Blick zu. Fast in dem gleichen Augenblick sagte sie: „Dann spiel ich nicht!" und er: „Einzige Möglichkeit!"

„Einzige Möglichkeit!" bestätigte auch Hartau.

„Und wenn ich wirklich die Rolle niederlege?" beharrte die Heinrich.

Möbius griff nach ihrem Arm. Sie schlug leicht nach seinen Fingern.

„Laß mich!"

„Dann", entgegnete der Regisseur kühl, „müßten wir auch die Jolanthe umbesetzen."

Sie blitzte ihn an. „Mussolini als Regisseur!" Und zu Möbius-Keyser gewendet: „Na und du?"

Der Intendant zuckte die Achseln. Es war keine gute Situation, in der er sich befand. Am liebsten hätte er sie alle drei hinausgeschickt und sich mit einer Zigarre in seinen Schreibtischstuhl geworfen. Verdammtes Skifahren!

Der nächste, der ein Wort fand, war Kilian Schweiger. Noch immer bleich wie zuvor, aber sehr sicher und gefaßt, bat er, ihn zu beurlauben. Das Nächste sei doch wohl, daß man etwas Näheres erfahre; sowohl was den Umfall selbst, seine Art und seinen Umfang betreffe, dann aber auch über Linds eigene Ansicht von der Sache und Marinas Stellungnahme.

„Wir verhandeln hier umständlich und besetzen um, und am Ende öffnet sich die Tür und der Lind tritt herein, um uns alle zusammen auszulachen", sagte der Intendant.

„Klopft schon", versuchte Hartau einen gewagten Scherz. Aber er kam ihm nicht vom Herzen.

Möbius rief „Herein!" Und er setzte sich unwillkürlich aufatmend und doch zugleich erschrocken nieder, als an Stelle des freilich nicht Erwarteten Marina Büttner eintrat.

„Die Büttner!" riefen Lizzy Heinrich und Hartau fast gleichzeitig. Doktor Schweiger sagte gar nichts. Er hängte sich nur an ihr Gesicht.

Marina grüßte, fiel müde wie einer leichten Ohnmacht nahe in Möbius-Keysers Arbeitsstuhl. Jemand sagte „Wasser!" und drückte auf den Klingelknopf. Es war unnötig; Wasserkaraffe und Glas standen neben dem Bücherschrank.

Marina schüttelte den Kopf.

„Ueberflüssig! Es ist nur. . ." Sie bemerkte, daß sie auf dem Platz des Intendanten saß, und erhob sich wieder. „Sie entschuldigen. Ich habe nicht bemerkt. . ."

Mutsch kam und fragte, wer geklingelt habe. Es war ihm sichtlich leid, daß er keinen Auftrag bekam; gar zu gerne wäre er ein Weilchen geblieben, hätte sein Mitleid um Marina ausgetragen. Eine kleine Genugtuung wurde ihm dennoch; als er schon wieder im Begriff war, sich hinauszuschieben, war es eben die Büttner, die ihn zurückrief. Ob Doktor Volkmar zu erreichen sei? „Ja, gewiß, Fräulein Büttner. Mit dem größten Vergnügen!" Mutsch wurde rot, verbesserte sich umständlich. Das sei natürlich nur so gesagt, etwas unpassend für die Verhältnisse, er wisse es wohl, aber in seinem Eifer. . .

„Es ist gut, Mutsch. Dann bringen Sie ihn, bitte!"

„Wohin?"

„Hierher!"

„Sehr wohl, Fräulein Büttner."

Mutsch ging.

Alle schauten erwartungsvoll die Kollegin an, die so selbständige Verfügungen traf. Sie suchte nach einem entspannenden Lächeln.

„Ich komme fast geradeswegs von der Bahn. Sie sehen!" Sie deutete an ihrem Sportanzug hinunter. „Das heißt, wir fuhren zunächst nach dem Krankenhaus. Frönkelsches Privatsanatorium. Lind wollte es so. Glaubt ihr nicht auch, daß Frönkel gut ist?"

„Ausgezeichnet", sagte Hartau überzeugt. „Aber wie ist es denn eigentlich? Gefährlich?"

Marina verließ für einen Augenblick die Beherrschung. Die Tränen stürzten aus ihren Augen hervor, sie mußte sich abwenden. Lizzy Heinrich nahm sie in die Arme.

„Schätzchen, das ist doch. . . so heul doch nicht, Schätzchen! Sonst muß ich auch heulen!"

Ihr saßen Tränen und Lachen sehr locker; ihre Natur war überaus lose und willig. Marina schob sie leise von sich.

„Wir müssen abwarten. Der Arzt in Garmisch hat sich offenbar gar nicht an eine richtige Diagnose herangetraut. Man muß ihn durchleuchten, ob ein Wirbelknochen verletzt ist."

„Spricht er?" fragte Hartau.

„Lallt!" antwortete Marina.

Sie bemerkte nicht, wie der alte Schauspieler peinlich zusammenfuhr.

Dann beruhigte sie sich selbst: „Aber man versteht ihn. Er ist vollkommen bei Besinnung. Auch keine nennenswerten Schmerzen. Während der Fahrt war er ganz ruhig."

(Fortsetzung folgt.)

Clemens Scholle
Rechtsanwalt am Kammergericht

Dr. iur. Annemarie Scholle, geb. Edelmann
Referendarin

geben ihre Trauung bekannt

Pfaffendorf a. d. Landeskrone
Görlitz-Land, 13. August 1932

Heute verschied nach längerer Krankheit unser

Kantor und Friedhofsinspektor Herr

Max Scharlach.

Mehr als 25 Jahre hat er in unserer Gemeinde gewirkt und sich in allen Zweigen seiner vielseitigen Tätigkeit aufs Beste bewährt. Durch sein großes Wissen, seine innige Frömmigkeit und sein stets hilfsbereites Wirken hat sich der Verstorbene die Wertschätzung und Achtung aller Kreise unserer Gemeinde erworben. Wir werden dem Verewigten stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Beuthen OS., den 12. August 1932.

Der Vorstand der Synagogengemeinde Beuthen
Hugo Kunz.

Der Vorstand des Israelitischen Kranken-pflege- u. Beerdigungsvereins Beuthen
Salo Guttmann

Die Beerdigung erfolgt Sonntag, den 14. August, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Ritterstraße 3.

Nach langer, schwerer Krankheit ist der Kantor und Friedhofsinspektor

Max Scharlach

im 61. Lebensjahr unserem Kreise entrissen worden. Wir beklagen in dem Heimgegangenen einen treuen, kenntnisreichen Mitarbeiter, einen aufrichtigen Freund, einen lieben, friedfertigen und bescheidenen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren bewahren werden.

Die Beamten der Synagogengemeinde Beuthen OS.

Auch die Pflanze muß essen

Dem richtigen Verhältnis von Phosphorsäure zu Stickstoff und Kali ist schon immer eine ausschlaggebende Rolle in der Düngerfrage zugekommen, aber mit der Zeit hat man auch mehr und mehr erkannt, daß gewisse Beistoffe ebenfalls eine ganz wichtige Rolle spielen, Beistoffe, die zu einer vielfachen Steigerung des Erfolges führen können. Man weiß, daß neben den eigentlichen Grundstoffen auch noch andere Stoffe das Gedeihen der Pflanze nicht unwesentlich bestimmen.

Im großen und ganzen handelt es sich dabei um drei Grundstoffe. Zunächst um die Kieselsäure als wirksame Unterstützung der Phosphorsäuredüngung. An sich

enthält fast jeder Boden eine gewisse Menge an Kieselsäure

in Form von Gesteinen, jedoch nur eine beschränkte Anzahl von Pflanzenarten ist imstande, diese auf die verschiedenste Weise gebundene Kieselsäure aus dem Boden aufzunehmen, wie beispielsweise die Schachtelhalmgewächse, Zinnkraut usw. Die Forschungsergebnisse haben gezeigt, daß die Wirkung der für das Pflanzenwachstum so nötigen Phosphorsäure in ganz außerordentlichem Maße zunimmt, wenn dafür Sorge getragen wird, daß die Nutzpflanzen die Kieselsäure in aufnehmbarer Form erhalten. Diese Erkenntnis ist so wichtig, daß man sogar in der Felddüngung sich mit der sogenannten Silikatfrage eingehend befaßt.

Als zweiter wichtiger Aufbaustoff ist Magnesium zu nennen, ein Stoff, dessen große Bedeutung schon längst feststeht. Magnesium spielt bei der Blattgrünbildung (Chlorophyllbildung) die gleiche wichtige Rolle wie beispielsweise das Eisen bei der Blutbildung in der Tierwelt. **Wie hoch die Einflüsse des Magnesiums zu werten sind, das wird besonders bei Tomaten, Chrysanthemen und Pelargonien offenbar.** Genügende, richtig angewandte Magnesia-Düngung im Boden erzeugt durch erhöhte Blattgrünbildung ein gesundes, das gute Aussehen der Pflanzen bestimmendes Sattgrün, und als deren Erfolg tritt eine gute Ernährung ein.

Schließlich treten als wichtiger Beistoff die hochkonzentrierten Pflanzennährsalze, eine besonders geartete Kohlenstoffverbindung, hinzu, die als Reizstoff in Verbindung mit Magnesium sich außerordentlich bewährt hat. Diese Reizstoffbehandlung der Pflanzen hat eigentlich erst in den letzten Jahrzehnten in den agrikulturchemischen Laboratorien, namentlich durch die Arbeiten der Professoren Popoff, v. Wrangel, Lemmermann usw., ihren hohen Wert erkennen lassen. Eingehende praktische Versuche unter allen möglichen Umständen und bei den verschiedensten Pflanzengattungen haben die hier verwendete Kohlenstoffverbindung in Anlagerung an das Magnesium finden lassen, die allen hochkonzentrierten Nährsalzen beigegeben wird. **Der Blatt-, Blüten- und Fruchtansatz ist jedenfalls ganz erheblich gesteigert.**

Für Obst, Gemüse und Kartoffeln kommt besonders der aufgeschlossene Guano, ein reiner Naturdünger aus den Exkrementen der Seevögel, als humusbildend und bodenverbessernd in Betracht. Aufgeschlossener Guano enthält 6 Prozent Stickstoff, 10 Prozent Phosphorsäure und 2 Prozent Kali.

Das schnelle, kräftige Wachstum kommt als besonders wertvoll auch der Frühreife zustatten.

Der Guano wird einige Tage vor der Saat, also bei der Bearbeitung des Bodens, gleichmäßig ausgestreut und durch Einharken in den Boden gebracht. Soll ein Teil als Kopfdünger gegeben werden, so sind immer zwei Drittel vor der Saat und nur ein Drittel während des Wachstums zu streuen.

Im allgemeinen gibt man auf je 100 Quadratmeter: zu sämtlichen Kohlarten, Gurken, Tomaten, Sellerie 5 bis 7 Kilogramm, zu Kartoffeln 4 bis 5 Kilogramm (in diesem Falle kann der Guano auch in die Pflanzenlöcher gestreut werden), zu Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen) 3 bis 4 Kilogramm, zu Karotten, Zwiebeln, Spinat, Radieschen, Salat 5 bis 6 Kilogramm, zu Obstbäumen und Beerensträuchern (möglichst im Herbst oder im zeitigen Frühjahr 6—8 Kilogramm, zu Erdbeeren (hier ebenfalls im Herbst oder im zeitigen Frühjahr) 5 bis 6 Kilogramm, zu Spargel (zwei Drittel nach der Ernte, der Rest im zeitigen Frühjahr) 6 bis 7 Kilogramm. Zu Blumen werden auf 100 Liter Topferde etwa 300 bis 350 Gramm untermischt, auf Beeten und in Kästen sind 60 bis 100 Gramm für einen Quadratmeter unterzuharken. Zu Gartenrasen nimmt man Guano am zweckmäßigsten drei- bis viermal im Jahre, namentlich auch nach erfolgtem Abmähen. Zwei bis drei Kilogramm sind ausreichend. Bei kalibedürftigen Pflanzen, wie beispielsweise bei Kartoffeln, Rüben, ferner bei sämtlichen Kohlarten, bei Obstbäumen usw. streue man außerdem vor der Aussaat noch zwei bis drei Kilogramm Kalidüngesalz pro hundert Quadratmeter aus. Daneben darf die Anwendung von Düngekalk (einige Wochen vorher ausstreuen) nicht übersehen werden.

Frankreich in Indochina. Von * * * München. Verlag Georg D. W. Callwey. Kartoniert 80 Pfennig. — Der auf zuverlässige französische Quellen zurückgehende Bericht zeigt, wie es sich mit den kolonialen Künsten unserer Weltkriegsgegner in Wirklichkeit verhält und wie die selbstlose Beglückung der Welt durch französische Menschheitszivilisation in Indochina, wo Frankreich es mit einem alten Kulturvolk zu tun hat, aussieht. Sachlich und mit maßvoller Zurückhaltung werden hier furchtbare Dinge zur Sprache gebracht.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Beuthen:

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Auss. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit; Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Pfarrkirche St. Trinitatis:

13. Sonntag nach Pfingsten:

Stg.: 5,30 Uhr M., p.; 6,30 Uhr M. mit d. Pr.; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr p. H. mit Pr.; 10 Uhr d. H. mit Pr. (J. G. Meuerer, Opus 79, missa „O crux benedicta" für Soli, gem. Chor und Orgel); 11,30 Uhr stille M. mit d. Pr. — 14 Uhr Kinderand.; 14,30 Uhr Singen der p. Tagzeiten; 15 Uhr p. Vesperand.; 19 Uhr d. Christenlehre, Litanei u. S. — In der Woche: tägl. um 6, 7 u. 8 Uhr M. — Do. 19,45 Uhr p. Oelbergsandacht; So. 19,15 Uhr p. Vesperand. — Taufg.: Stg. 14,30 Uhr, Di. u. Frei. früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria:

Stg.: 6 Uhr d. Sm., für die Parochianen; 7,15 Uhr d. Sm.; 8 Uhr Kindergottesd., f. Eltern, Geschw. Magiera; 9 Uhr d. H. mit Pr., Int. für die armen Seelen in best. Meinung; 10,30 Uhr p. Pr., darauf H.; 11,45 Uhr stille M. — 14,30 Uhr p. Vesperand.; 19 Uhr d. Vesperand. — An den Wochentagen: Um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. — So. 19 Uhr d. Vesperand. — Taufg.: Stg. 15,30 Uhr und Do. früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche:

Stg.: Um 8 Uhr M.

Pfarrkirche St. Hyazinth:

Heute, So., 19,15 Uhr, feierliche d. Vesperand. anläßlich des Ablaßfestes. — Stg.: Ablaßfest: Oberkirche: 5,15 Uhr stille Pfarr-M.; 6 Uhr p. Sm.; 7,30 Uhr Schul- und Kindergottesd., M. zu Ehren des hl. Hyazinth, in der Meinung des 3. Ordens des hl. Dominikus; 8,30 Uhr feierliches d. H.: Fest-Pr., Levitenamt u. S., M. zu Ehren des hl. Hyazinth, in der Meinung des Haus- und Grundbesitzervereins Roßberg; 10,30 Uhr feierl. p. Hochamt; 14,30 Uhr feierliche 2. p. Vesperand. mit Prozession in der Kirche; 19 Uhr feierliche 2. d. Vesperand. mit Prozession. Zu den d. Vesperand. anläßlich des Patronatsfestes das Vesperbüchlein sowie das St.-Hyazinth-Lied mitbringen. — Unterkirche: 8 Uhr Gottesdienst der Mittelschule; 11 Uhr d. Sm. mit Pr.; 17 Uhr Ordensand. des 3. Ordens des hl. Dominikus. Die Ansprache hält Dominikanerpater Joachim Maria Springer. — In der Woche: Um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. — Do. 19,45 Uhr d. Oelbergsand. — Taufg.: Stg. 14 Uhr, Di. und Do. 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Küperstraße 7, melden, sonst bis 8 Uhr in der Sakristei.

*

* **Kirchenmusikalisches von St. Hyazinth.** Aus Anlaß des Ablaßfestes wird der Kirchenchor St. Hyazinth beim deutschen Hochamt die Missa in C für Soli, Chor und großes Orchester von Josef Rheinberger (Opus 169) u. a. Konzertstücke zu Gehör bringen. Die Begleitmusik stellt das Beuthener Konzertorchester.

Pfarrkirche St. Barbara:

Stg.: 6 Uhr stille M. mit p. Gesang; 7,45 Uhr H. mit Pr., Int. noch frei; 9 Uhr H. mit Pr., zur göttl. Vorsehung, für Familie Pawolka, mit Tedeum; 11 Uhr H. mit Pr., Int. noch frei; 15 Uhr Segensand. — An den Wochentagen sind die M. um 6 und 7,15 Uhr. — Taufg.: Stg. nach der Nachmittagsand. um 15,30 Uhr und Frei. um 8 Uhr vorm. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Wilhelmstraße 10, anmelden.

Herz-Jesu-Kirche:

Der Festtag Mariä Himmelfahrt wird in der Erzdiözese Breslau auf den nächsten Sonntag verlegt. — Stg.: 6,30 Uhr Früh-M. mit Anspr.; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Anspr. und Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 Uhr Akademiker-M. mit Anspr.; 11 Uhr H. mit Pr. u. S.; 19 Uhr Segensand. — Mo. 16 Uhr: Andacht und Versammlung des Müttervereins. Di. ist das Fest des hl. Joachim, des Vaters der allers. Jungfrau. Um 8 Uhr Amt mit S., desgleichen ist um 8 Uhr die gesammelte Sankt-Anna-Messe. Frei. ist das Fest des unbefl. Herzens Mariä. Um 8 Uhr Amt mit S. So. ist wegen des Festes Mariä Himmelfahrt Vigilfaste ohne Abstinenz. Mi., Frei. und So., 19,30 Uhr, sind die gewöhnlichen Abendandachten. — Nächsten Stg. ist Jungfrauen-Stg. mit Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen. — Taufg.: Stg. um 13,30 Uhr, an den Wochentagen nach der 8-Uhr-M. — Nachtkrankenbesuche sind an der Pforte des Pfarrhauses anzumelden.

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, vormittags 9,30 Uhr, Predigtgottesdienst, darnach wichtige Gemeindeversammlung. Nachmittags Gemeindeausflug ins Gartenlokal „Zu den Schießständen" in Zernik, Ellguther Straße.

Kolonisation oder Zerstörung? Von Hermann Ullmann. Tagebuch einer russischen Reise. München, Verlag Georg D. W. Callwey, 1,80 Mark. — Ullmann sieht die Antriebe des Sowjetunternehmens nicht in der kommunistischen Doktrin, wo die Bolschewisten selbst sie sehen, sondern in einem spezifisch russischen Vorgang: Das russische Volk entdeckt sein Land wieder einmal neu und richtet sich neu in ihm ein, ein gewaltiges Experiment, das ein Hundert-Millionen-Volk mit sich selbst vornimmt.

Landdienst in Ostpreußen

Die weite großzügige Landschaft Ostpreußens ist umher. In der Ferne verschwimmen blaue Wälder hinter breiten Ackerrücken, auf denen das wogende Korn dem Schnitte entgegenreift. Kurz vor dem Dorf, in einem alleinliegenden Ausbau ist die Landdienst-Gruppe irgendeines großen deutschen Jugendbundes untergebracht. Die zwanzig Jungen, die im Alter zwischen 13 bis zu 20 Jahren stehen, kamen hier heraus, um der schwerringenden deutschen Landwirtschaft, vor allem aber den kleineren Bauern, bei der Ernte zu helfen. Sie setzen dort ein, wo der Bauer keine Möglichkeit mehr hat, sich einen Knecht zu halten, und die Frucht auf dem Felde verfaulen lassen müßte, weil seine beiden Arme die Arbeit nicht mehr bewältigen können.

So stehen nun diese Jungen Morgen für Morgen, ob es regnet oder ob die Sonne brennt, bereit, für 6 Stunden den Bauern zur Hand zu gehen. Längere Arbeitszeit erlaubt das Arbeitsamt in Königsberg nicht. Sie nehmen für ihre Hilfe keinen Pfennig, erhalten aber das Essen für den Tag. **800 Jungen aus dem Reich sind über Stettin mit dem Schiff nach Osten gefahren,** um den Korridor zu vermeiden. Ihre Kommandos — in Stärke bis zu zwanzig Mann — liegen auf die ganze Provinz verteilt in verschiedenen Dörfern. Jeder Bauer findet willige Helfer.

Der Tageslauf eines solchen jungen Großstädters im Landdienst ist etwa folgender: Morgens um 5 Uhr wird aus dem Strohlager der Scheune oder aus dem Zelt gekrochen. Dann wäscht man sich, und wenn Zeit und Möglichkeit es erlauben, wird schnell ein Bad genommen. Frühstück gibt der Bauer im Dorf, der auch die Arbeit anweist, es sei nun Rübenhacken, Unkraut jäten oder Garben binden. Mit kurzer Pause wird bis zum Mittag durchgearbeitet. Die Bauern staunen, sie hätten es den Großstädtern nicht zugetraut, daß sie in dieser Weise — trotzdem es manch einem sehr sauer wird — ihre Pflicht tun. Unermüdlich stehen die Jungen — der brütenden Sonnenhitze ausgesetzt — zwischen den Ackerfurchen und tun, was ihnen aufgetragen wurde. Ueber die Mißverständnisse zwischen Städtern und Bauern wird dann abends, wenn der Dorfklatsch durch die Katen zieht, herzlich gelacht.

Das Mittagessen liefert der Bauer, und er gibt seinen freiwilligen Helfern noch das Abendbrot mit. Die ziehen nun am Nachmittag durch Wald und Feld, um auch dieses Stück deutscher Heimat kennen zu lernen, oder sie machen sich daran, für die Dörfler einen „Bunten Abend" vorzubereiten, der dann Sonnabend abend im großen Saal des Wirtshauses steigen soll. Lieder werden geübt und ein Hans-Sachs-Spiel einstudiert. Der Zauberkünstler wird der staunenden Landbevölkerung etwas zeigen, daß sie den Mund vor Erstaunen weit aufsperrt. Man hat sein Tun, und die Freizeit ist genügend ausgefüllt. So vergehen die sechs Wochen mit Arbeit und Spiel. Land und Stadt haben wieder neue Bande geknüpft, und so ist der Weg zur Volksgemeinschaft wieder um einige Meilensteine verkürzt worden.

Als es ans Abschiedsnehmen geht, schmücken bunte Kränze die junge Mannschaft, die heimwärts zieht, um die eigenen nächsten Ziele zu verwirklichen, nachdem sie den Volksgenossen auf dem steinigen Weg in dieser schweren Zeit weitergeholfen haben. — Tannenberg-Ehrenmal, Marienburg, Danzig werden besichtigt.

Einzelhandel in Not

KKV. Beuthen zu den Wirtschaftsfragen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. August.

Der Katholische Kaufmännische Verein tagte im Tucher-Ausschank. Die Aussprache ergab ein trübes Bild von der wirtschaftlichen Lage des Einzelhandels. Anläßlich des vierjährigen Todestages des Vereins- und Gauvorsitzenden Wojatzek, gedachte der Vorsitzende, Bankdirektor Markefka, der Verdienste dieses Mannes um die KKV.-Sache. Der Vorsitzende erstattete dann einen Bericht über die Wirtschaftslage im Handel.

Die Lage des Einzelhandels muß als katastrophal bezeichnet werden.

Bei dem kleinen Umsatz und den hohen Ladenmieten komme der Einzelhandel immer mehr zum Erliegen. Kaufmann Kostka wies darauf hin, daß **die Umsätze bis auf 50 und 40, vielfach sogar auf 30 Prozent und darunter zurückgegangen sind.** Die Bürgerschaft müßte sich dessen bewußt sein, daß es in ihrem eigensten Interesse liege, nur am Orte zu kaufen und den Einzelhandel zu stützen. Kaufmann Karl Heine sprach sich über die Notwendigkeit der Ergreifung energischer Maßnahmen zum Schutze des Einzelhandels durch den Staat aus. Dazu gehöre die höhere Besteuerung der Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Filialen. Für Beuthen bestehe die Gefahr der Errichtung eines neuen Warenhauses. Der Vorstand werde entsprechende Maßnahmen treffen. Kaufmann Heine berichtete noch über die politische Lage und Großdestillateur Pisarek über Kommunalangelegenheiten. Er wies darauf hin, daß **mit dem Weiterbau des Hallenschwimmbades in absehbarer Zeit wohl nicht zu rechnen sei.** Es müssen noch dringlichere Bauarbeiten, Straßenbauten, zurückgestellt werden. Man werde sich also mit der „neuen Bauruine" abfinden müssen. Aus dem Verkehrswesen berichtete Spediteur Sauerland, daß der Güterverkehr stark zurückgegangen sei. Der gehobene Personenverkehr lasse jedoch die Hoffnung auf Besserung der Wirtschaftslage im Herbst zu. Einer Anregung des Geistlichen Beirats des Gaues, Pfarrers Hrabowsky, folgend, werde künftig in Wirtschaftsfragen mit dem Kath. Meisterverein gemeinsam gearbeitet werden. Diese Maßnahme wurde von der Versammlung begrüßt. Die Industrie- und Handelskammer teilte mit, daß die

Sonderzüge für die Leipziger Herbstmesse fortfallen.

Dafür trete eine allgemeine Fahrpreisermäßigung um 33⅓ Prozent ein, und zwar für die Hinreise vom 25. August bis 1. September, für die Rückfahrt vom 28. August bis 10. September. Die Kaufmanns-Exerzitien auf dem St.-Annaberg finden vom 29. August bis 2. September statt. Zur Beratung gelangte dann das Programm für die Winterarbeit, das bedeutsam ausgestaltet werden soll. Beschlossen wurde, am 21. August einen Ausflug mit Familienangehörigen und Jung-KKV. nach Rokittnitz zu unternehmen. In vorgerückter Stunde hielt Diplomhandelslehrer Finger den angekündigten Vortrag über „Die Zusammensetzung des neuen Reichstags und ihre Einflüsse auf Wirtschaft und Politik". Pater Dietz, SJ., gab interessante Aufklärungen über die Wirtschaftsführung im bolschewistischen Rußland.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„So'n Windhund" im Capitol

Nach dem Schwank von Arthur Hoffmann und C. Kraatz wurde ein Lustspielfilm geschaffen, der alle Voraussetzungen eines flotten Unterhaltungsspiels erfüllt. Kommt da ein vermögender deutscher Arzt aus dem Dollarlande, um seinen alten Freund, der in einen kleinen Kurort verschlagen wurde, zu besuchen. Er findet den Freund in ganz verzwickter Lage: nicht nur, daß er eine sehr eifersüchtige Frau besitzt und sich ziemlich aussichtslos um den Bürgermeisterposten bewirbt — es taucht auch noch im ungünstigsten Augenblick eine nicht ganz gesellschaftsfähige Jugendliche auf. Schließlich schafft der Besuch aus Amerika Ordnung, und zwar so gründlich, daß der „Windhund" Kurdirektor und Retter und Held der Stadt wird. Von erschütternder Komik sind die Szenen um die Bürgermeisterwahl. — Ralph Arthur Roberts, Max Adalbert, Max Schipper und Lucie Englisch sind die Stars dieses Schlagerfilms.

„Die Liebesfiliale" im Deli-Theater

Auch hier liefern tolle Seitensprünge eines lebenslustigen Ehegatten den losen Stoff der Handlung. Anstatt bei seiner jungen Frau zu bleiben, fährt der Fabrikant Möller (Johannes Riemann) allwöchentlich nach Hamburg, angeblich, um dort in der Filiale einer Javanischen Firma „Geschäfte zu tätigen". Aber diese Weltfirma ist nichts anderes als eine fidele Bar, deren Hauptanziehungspunkt Madame Irene (Anny Ahlers) ist. Möller ist „mittenmang", solange wenigstens, bis Kitty, seine Frau (Lotte Neumann), hinter die Geheimnisse dieser „Liebesfiliale" kommt und sich ein Riesenskandal entwickelt. Doch, es läuft alles noch gelinde ab! Auf der Bühne produziert sich Egon von Lautenstein, vom Berliner Wintergarten, als Mann mit den „geschicktesten Händen". Seine eleganten Zauberkunststücke grenzen tatsächlich ans Wunderbare. Ein Illusionist, der Rasse und Klasse hat!

„Der Hexer" im neu eröffneten Intimen Theater

Das Intime Theater hat seine Pforten wieder geöffnet. An dem im besten Sinne „intimen" Raume hat sich, außer einer durchgreifenden Generalreinigung, nichts geändert. „Hinter den Kulissen" wurden aber zwei neue Tonfilmapparate aufgestellt, die ein pausenloses Abrollen der Vortragsfolge ermöglichen. Bild- und Tonübertragung sind vollendet. Als Eröffnungsfilm wurde der „Hexer" herausgebracht. Ein „Reißer", nach dem Roman von Edgar Wallace. Karl Lamac, der Spielleiter, hat damit einen besonders glücklichen Griff getan. Die Umwelt ist bei Wallace wie bei Conan Doyle immer die gleiche: London, Scotland Yard, die Themse, die „Unterwelt". Wer ist der Hexer, wer hat die Perlenkette der Lady Dornleigk gestohlen, wer den Schuß auf den Meister abgefeuert? Das sind die Fragen, die dieser ungemein spannende Kriminalfilm stellt und beantwortet. Der verfilmte Hexer ist nicht weniger aufregend als der Kriminalroman selbst. Man glaubt sich unmittelbar in die Handlung hineinversetzt und lebt mit den Gestalten, bis man wieder, am Schluß der Nachmittagsvorstellung, erstaunt in die Sonne blinzelt, die über dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz liegt.

„Menschen hinter Gittern" in der Schauburg

Es geht um Zuchthauserlebnisse, die mit gewaltsamer Befreiung aller Beteiligten enden sollen. Einer wiegelt alle auf und kommt in Einzelhaft. Ein anderer entflieht, wird wieder gefaßt und zurückgeführt. Ein allgemeiner Aufruhr entsteht. Der Ausbruch gelingt nicht. Ein Sträfling, der bei der Revolte die Beamten rettete, wird begnadigt. In diesem Tonfilm findet man viel schöne Menschlichkeit, viel starkes Leben und kräftigen Humor. Die großen, meisterhaft aufgezogenen Massenszenen sind von überwältigender Wirkung. Im Mittelpunkt steht Heinrich George, ein Darsteller von wuchtiger Gestaltungskraft. Die weibliche Rolle ist mit Dita Parlo besetzt. Der Stummfilm „Nachtredaktion" ist unterhaltend.

„Die Fledermaus" im Palast-Theater

Wer diese Operette kennt, weiß, wieviel tänzerische Möglichkeiten sie bietet. Das Ergebnis im Film ist nicht übel, wenn auch im großen ganzen mehr auf den Effekt gesehen worden ist. Gut ist der Tanz der Ballettdamen im Salon des Prinzen Orlofsky, außerordentlich wirkungsvoll die Szenen, wo die Tänzerinnen in schwarzen Kostümen paarweise in langer beweglicher Schlange das Gewoge der tanzenden Gäste durchbrechen. Die Solistin Ondra, deren Leistungen als Grotesktänzerin außer Zweifel stehen, tanzt einige Parodien. Als Hauptdarsteller sind noch Georg Alexander und Ivan Petrovich zu nennen. Gut ist auch die Musik. Im Beifilm „Katharina Knie" wirkt Carmen Boni.

Hindenburg

* **Katholischer Kaufmännischer Verein.** In der Monatssitzung berichtete der 1. Vorsitzende, Kaufmann Januschowski über den Haushaltsplan der Stadt Hindenburg. Verschiedene Positionen des Haushaltsplanes riefen ernste Bedenken hervor, so der Fehlbetrag des Marstalls von etwa 30 000 Mark, der bei Heranziehung des heimischen Gewerbes vermeidbar sein müsse. Die Mittelstandsbeihilfe im Betrage von 15 000 Mark sei freudig begrüßt worden. Leider wurden bei dem Ansturm auf sie nicht alle Hoffnungen befriedigt. Der KKV. ist für eine Nachprüfung der Verträge mit der OEW. und für eine weitere Strompreissenkung. Auch solle mit der OEW. zwecks Einlegung von Straßenbahnwagen an Markttagen auf der Strecke Hindenburg—Biskupitz verhandelt werden. Die Errichtung einer Straßenbahnlinie nach Mikultschütz—Rokittnitz hält der KKV. für die dringlichste Aufgabe.

* **Balkon- und Vorgartenwettbewerb.** Der Balkon- und Vorgartenwettbewerb findet am 16. August statt. Interessenten werden ersucht, ihre Adresse dem Magistrat, Abteilung Gartenamt, Stadthaus Peter-Paul-Straße, Zimmer 403, bis spätestens Montag, den 15. August d. J., 12 Uhr, mitzuteilen.

* **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Den Mitgliedern Chefarzt Dr. Borgstede, Stadtkämmerer Schilling, Kolonnenführer Borgiel, Stellvertr. Rocznik, Zugführer Scholz, Markewitz, Fuchs, Sczudlik sowie die Kam. Foitzik und Czichon ist im Namen des Reichskommissars der freiwilligen Krankenpflege die Auszeichnungsborte für langjährige erfolgreiche Dienstzeit verliehen worden. Oberbürgermeister Franz beglückwünschte die Ausgezeichneten und sprach ihnen seine Anerkennung für die langjährigen Dienste in der freiwilligen Krankenpflege der Stadt Hindenburg aus.

„**Deutschfeindliche Kräfte im Foreign Office der Vorkriegszeit**". Von Hermann Lutz. Quaderverlag GmbH., Berlin 1932, 43 S., Preis 60 Pfennig. — Persönliche Empfindungen und Sympathien haben großen Einfluß auf die in den Weltkrieg einmündende außenpolitische Entwicklung gehabt. Von diesem Gesichtspunkt aus widmet Lutz seine Arbeit in der Hauptsache der Persönlichkeit Eyre Crowes, des Leiters der „Westlichen Abteilung" im Londoner Auswärtigen Amt seit 1906, der die englische Außenpolitik auf ihrem deutschfeindlichen Kurs maßgebend beeinflußte und vorwärtstrieb.

Groß Strehlitz

* **Verfassungsfeier.** Zu der Verfassungsfeier hatten sich zahlreiche Vertreter der Bevölkerung und der Behörden in der festlich geschmückten Aula des Gymnasiums Johenneum eingefunden. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Musikvortrag des Gymnasialorchesters unter Leitung von Lehrer Grundei, dem ein Gesangsvortrag folgte. Die Festrede hielt Rektor Mücke, der Goethe als größten Deutschen feierte. Zum Schluß seiner Ausführungen erklangen ein Hoch auf Deutschland und das Deutschlandlied. Weitere Vorträge des Gymnasialchors und Orchesters beendeten die einfach schlichte aber würdige Feier.

Guttentag

* **Verfassungsfeier.** Die Verfassungsfeier fand in der Jugendherberge statt. Unter der zahlreich vertretenen Bürgerschaft bemerkte man Landrat Uliczka als Vertreter des Kreises und der Preußischen Regierung, Obersteuerinspektor Jantzen als Vertreter der Reichsregierung, Kreismedizinalrat Dr. Thomas, die Vertreter der Geistlichkeit, Lehrerschaft usw. Die Festrede hielt Schulrat Albrecht. Die gesanglichen und musikalischen Vorträge wurden vom Pfarr-Cäzilien-Verein unter der sicheren Stabführung von Chorrektor Rücker zu Gehör gebracht. Der Feier in der Jugendhalle war bereits um 10 Uhr ein Gottesdienst vorausgegangen.

Stadtverordnetensitzung Oppeln

1 203 380 Mark Fehlbetrag im Oppelner Etat

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. August.

Nachdem die Steuersätze für das Jahr 1932/33 bereits festgelegt sind, stand im Vordergrund der heutigen Stadtverordnetensitzung die Etatsberatung, die den Magistrat-, Finanz- und Steuerberatungsausschuß schon in mehreren Sitzungen beschäftigt hatte. Da auch bis heute noch nicht feststeht, in welcher Höhe die Steuerüberweisungen durch das Reich erfolgen werden, kann der vom Magistrat aufgestellte Etat nur als eine Wahrscheinlichkeitsrechnung bezeichnet werden, wie dies auch mehrfach bei der Beratung zum Ausdruck kam. Der Magistrat hatte bei

Genehmigung der Bürgersteuer

wie im Vorjahre, also mit 300 Prozent, eine Einnahme von 5 062 300 Mark und eine Ausgabe von 6 055 680 Mark im Etat errechnet, sodaß ein Fehlbetrag von 993 380 Mark verblieb. Wenn der Etat, der mit größter Sparsamkeit aufgestellt worden ist, durch die einzelnen Parteien auch im großen ganzen seine Annahme fand, so bildete die Vorlage betr. die Erhebung der Bürgersteuer für 1932 einen strittigen Punkt. Die Stadt wäre eigentlich entsprechend ihrer Steuersätze verpflichtet, die Bürgersteuer zu erheben. **Doch lehnte die Versammlung die Erhebung der Steuer mit 16:14 Stimmen ab.** Dadurch wird die Einnahme um rund 210 000 Mark verringert und das Defizit um diesen Betrag erhöht, sodaß also vorläufig mit einem Fehlbetrag von 1 203 380 Mark zu rechnen ist. **Die größten Ausgaben erfordert der Etat des Wohlfahrtsamtes,** der nicht weniger wie 1 857 300 Mark beansprucht, gegenüber dem Vorjahre aber eine Senkung erfahren hat. An zweiter Stelle steht der Schuletat mit einer Ausgabe von 1 119 290 Mark, dem der Etat des Bauamts mit 653 110 Mark folgt.

Zu dem Etat nahmen die Fraktionsführer der größeren Parteien Stellung. Für die Deutschnationale Volkspartei sprach Stadtv. Boese und für die Zentrumspartei Stadtv. Kaboth. Von seiten der Deutschnationalen und ebenso der Zentrumspartei wurde **die hohe Zinsenlast für Darlehen von der Provinzialbank beanstandet,** da die Zinslast allein 908 000 Mark beträgt. Es wurde ausgeführt, daß es nicht angängig sei, daß diese Bank mit staatlichen Geldern Geschäfte mache und durch die Senkung der Zinsen allein bei der Stadt Oppeln 200 000 Mark gespart werden könnten. Bei der Verwaltung des Wohlfahrtsamtes wurde größere Sparsamkeit hinsichtlich der Errichtung von Heimen gefordert, und die Zustimmung der Stadtverordneten jeweilig verlangt. Ferner wurde ausgeführt, daß

bei einem 6-Millionen-Etat der Betrag von 20 000 Mark für Kunst und Wissenschaft sehr gering

sei. 2 000 Mark für die Oppelner Volkshochschule wurden nicht bewilligt, dagegen mit knapper Stimmenmehrheit rund 2000 Mark als Ersatzfonds für Theatervorstellungen bewilligt. Stadtv. Boese führte zu dem Etat noch aus, daß durch die Ausschaltung des Selbstbestimmungsrechtes der Kommunen die Bemühungen, einen geordneten Haushalt zu führen, nicht möglich seien. **Falsche Steuer- und Finanzpolitik in Reich und Staat, dazu die zwangsläufig aufgebürdeten Ausgaben haben zu einer großen Pumpwirtschaft geführt.** Stadtv. Kaboth bedauerte, daß der Staat jeglichen Zuschuß für die Oberrealschule gestrichen hat und beantragte, einen Appell an die Regierung zu richten, damit der Staat weiterhin einen Zuschuß für diese Schule im gefährdeten Grenzland bewilligt. Er fand die Zustimmung der anderen Parteien.

Oberbürgermeister Dr. Berger

gab zu, daß nur sehr wenige Zahlen im Etat beim Abschluß stimmen werden. Es sei jedoch nicht zu verkennen, **daß fast 97 Prozent aller Ausgaben als zwangsläufig zu bezeichnen sind.** Einer Anregung, mit der Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien in Verbindung zu treten, wird entsprochen werden. Allseitig wurde die Befestigung des Wilhelmsplatzes von der Versammlung begrüßt und gefordert, den ganzen Platz zu befestigen, da sich **unhaltbare Zustände auf dem Marktplatz** herausgestellt haben. Weiter nahm Oberbürgermeister Dr. Berger zu dem Verwaltungsbericht für das vergangene Jahr Stellung. Die Notverordnungen haben schwierige Verwaltungsmaßnahmen mit sich gebracht. Erfreulich sei die Feststellung, daß sich bei Bekämpfung der Not zahlreiche Persönlichkeiten in den Dienst der Winterhilfe gestellt hatten und Oppeln an erster Stelle in Oberschlesien stand. **Die Einnahmen bei der Bürgersteuer sind im vergangenen Jahre um 57 000 Mark und bei der Gewerbesteuer um 157 000 Mark zurückgeblieben.** Eine rückgängige Bewegung ist auch bei den Einnahmen des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerks zu verzeichnen. Auch die Schulnot kann noch nicht völlig behoben werden. Es muß versucht werden, im Interesse der kulturellen Entwicklung beide Schulen zu erhalten. Die Volksschulen haben gegenüber dem Vorjahre bei einer Schülerzahl von 5 500 und einer Klassenzahl von 123 den Zugang von 300 Schülern zu verzeichnen. Oberbürgermeister Dr. Berger schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß für die Kommunen bald eine bessere Zeit kommen möge.

Kreuzburg

* **Werbeschwimmfest der DJK.** Am Sonntag veranstaltet die Deutsche Jugendkraft das erste Gau-Werbeschwimmfest des Ostgaues der DJK. in der Kreuzburger Badeanstalt. Die Wettkämpfe beginnen um 3 Uhr nachmittags. Außer den Abteilungen Kreuzburg, Rosenberg, Guttentag wird sich auch die Abteilung Hindenburg an den Kämpfen beteiligen.

* **Tennisturnier.** Der Tennisklub Kreuzburg veranstaltet am 20. und 21. sowie am 27. und 28. August das diesjährige Tennisturnier um die Kreismeisterschaften. Durch die Beteiligung der spielstarken hiesigen Mannschaft und die Zusage der Spitzenspieler aus Konstadt, Rosenberg und Pitschen ist mit scharfen Kämpfen zu rechnen. Die Auslosung der einzelnen Spiele erfolgt am Montag abends 8,30 Uhr in Pietruskys Weinstuben.

Konstadt

* **Silberhochzeit.** Am Sonntag, dem 13. August, feiert der Prediger der altlutherischen Gemeinde Konstadt, Pastor Holdt, seine Silberhochzeit. Am Sonntag darauf begeht er sein 25jähriges Ortsjubiläum. Aus diesem Anlaß findet sich die Gemeinde im Hotel „Germania" zu einem Gemeindefest zusammen.

Rosenberg

* **Kreistagssitzung.** Am Sonnabend findet eine Kreistagssitzung statt. Den Hauptpunkt bildet die Frage der Beteiligung an der zu gründenden Auffanggesellschaft, die die verkrachte Heimstättengenossenschaft sanieren soll.

Oppeln

* **Goldene Hochzeit.** In Carlsruhe konnte der Zimmermann Johann Przybilla mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Als Mitbegründer des evang. Männervereins, dem er fast 25 Jahre angehört, wurde ihm durch eine Deputation des Vereins eine besondere Ehrung zuteil.

* **Mieterschutzverein.** Der Mieterschutzverein hielt eine Versammlung im Gesellschaftshause ab. Ausführungen zur Hauszinssteuerablösung für bedürftige Mieter sowie die Lockerung der Zwangswirtschaft machte der 1. Vorsitzende Libor. Der Verein wird sich beim Magistrat für den Bau von Kleinwohnungen einsetzen. Von seiten des Mieterschutzvereins wird das soziale Mietrecht und die Wiederherstellung der Mieterschutzgesetze gefordert.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 12. August 1932

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,60
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	36,10
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,20
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,20
Tee	3,60—5,00
Kakaopulver	0,60—1,50
Kakaoschalen	0,06—0,06½
Reis, Burma II	0,13—0,14
Tafelreis, Patna	0,23—0,28
Bruchreis	0,12—0,13
Viktoriaerbsen	0,18—0,19
Gesch. Mittelerbsen	0,22-0,23
Weiße Bohnen	0,12—0,13
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,20
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,21—0,23
Haferflocken	0,20—0,21
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,14½—0,15
Weizenmehl	0,19—0,20

Ware	Preis
Auszug	0,22—0,23
Weizengrieß	0,23½—0,24
Steinsalz in Säcken	0,10
„ gepackt	0,11½
Siedesalz in Säcken	0,11
„ gepackt	0,12
Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Piment	0,80—0,90
Bari-Mandeln	1,20—1,40
Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Rosinen	0,45—0,55
Sultaninen	0,50—0,80
Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
„ i. K. 80/90	= 0,32
Schmalz i. K.	0,42—0,43½
Margarine billigst	0,45—0,60
Ungez. Condensmilch	23,00
Heringe je To.	
Crown Medium	—
Yarm. Matties	40,00—42,00
„ Matfull	50,00—52,00
Sauerkraut	0,06—0,07
Kernseife	0,26—0,27
10% Seifenpulver	0,14—0,15
Streichhölzer	
Haushaltsware	0,26,5
Welthölzer	0,30

* **Ausbreitung des Rotlaufs im Kreise Oppeln.** In zahlreichen Orten des Landkreises ist unter den Schweinebeständen der Landwirte Rotlauf festgestellt worden, sodaß die Gefahr einer weiteren Ausbreitung dieser Seuche besteht. Im eigensten Interesse werden die Landwirte daher auf die Bestimmungen zur Bekämpfung dieser Seuche und Vermeidung weiterer Ausbreitung hingewiesen.

* **„Niobe"-Gedenken im Marineverein.** In seinem Vereinslokal hielt der Marineverein eine Versammlung ab, die mit einem ehrenden Gedächtnis für die bei dem Untergang der „Niobe" ums Leben gekommenen Kameraden verbunden war. Die Versammlung stimmte das Kameradenlied an. Am Sonntag unternimmt der Verein mit seinen Familienangehörigen eine Dampferfahrt auf der „Möve" nach Krappitz. Die Abfahrt erfolgt 10,30 Uhr von der Bolko-Ueberfähre.

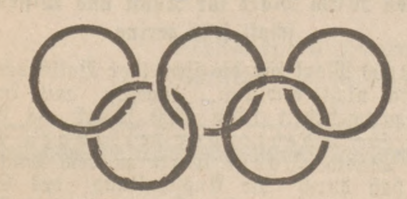
Wasserstände am 12. August:

Ratibor 2,12 Meter, fällt; Cosel 1,02 Meter; Oppeln 2,40 Meter; Tauchtiefe 1,50 Meter; **Wassertemperatur** 16,7°; **Lufttemperatur** + 20°.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Im Zeichen der fünf Ringe

Italien siegt im Turnen



Mit Ausnahme des Springens über das Langpferd sind nunmehr alle übrigen turnerischen Wettkämpfe beendet. Den Mannschaftspreis im Fünfkampf gewann Italien, dessen Turner die gleichmäßigsten Leistungen zeigten. Mit einer Mannschaft, die nur mittelmäßiges Können besaß, belegte Amerika vor Finnland den zweiten Platz. Auch in der Einzelwertung des Fünfkampfes kam Italien durch Romeo Neri zur Goldmedaille. Der Ungar Stefan Pelle wurde zweiter Preisträger vor dem Finnen Heikki Savolainen.

Wieder Frauen-Schwimmrekord

Vor wieder ausgezeichnetem Besuch wurden am Donnerstag die Schwimmwettbewerbe mit den Vorläufen zum 400-Meter-Kraulschwimmen der Frauen fortgesetzt. Schon das erste Rennen gewann die Engländerin Joyce Cooper in der hervorragenden Zeit von 5:56,7 vor der Amerikanerin Norene Forbes und der sich glänzend haltenden Französin Yvonne Godard. Bedeutend schneller war jedoch im zweiten Lauf das amerikanische Schwimmphänomen Helen Madison, die nach scharfem Kampf vor der Holländerin Marie Philipsen-Braun und der Kanadierin Edwards in 5:44,5 anschlug. **Die Ueberraschung brachte im dritten Lauf die noch sehr junge Amerikanerin Leane Knight, die in 5:40,9 den Olympiarekord ihrer Landsmännin und Siegerin von Amsterdam (5:42,8) verbesserte.** Die Plätze belegten in diesem Rennen die Holländerin Oversloot und die Australierin Frances Bult. Den vierten und letzten Lauf brachte schließlich die Südafrikanerin Maakal in 5:53,9 vor der Dänin Lili Andersen und der Japanerin Morioka an sich. Neben den beiden Ersten aus jedem Lauf qualifizierte sich noch Yvonne Godard (Frankreich) für die Zwischenrunde.

Küppers im Finale

Im ersten Zwischenlauf zum 100-Meter-Rückenschwimmen hatte Ernst Küppers zwei Japaner, den Norweger Karlsson und den Amerikaner Chalmers als Gegner. Die erste Bahnlänge sah das Feld noch geschlossener auf einer Höhe. Nach der Wende geht Küppers in Front, führt bis zum letzten Drittel, dann kommt der Japaner Kioyakawa stark auf, spurtet enorm und gewinnt in 1:09 mit klarem Vorsprung vor dem Deutschen, der jedoch den zweiten Japaner Kawatsu stets sicher hält. Japan ist auch im 2. Zwischenlauf durch Irie, der in 1:10,9 vor den Amerikanern Zehr und Kerber sowie dem Engländer Bourne gewinnt, in Front.

14jähriger Japaner über 1500 Meter

Das Schwimmaterial der Japaner in Los Angeles ist unerschöpflich. Aber noch mehr Aufsehen erregt die Jugend der japanischen Vertreter, die, noch im Kindesalter stehend, schon die Hände nach Olympischen Ehren ausstrecken. Im ersten Vorlauf über die lange 1500-Meter-Kraulstrecke wies der erst 14jährige Schüler Kitamura seinen Konkurrenten den Weg und schlug in der glänzenden Zeit von 19:55,2 vor dem Olympiasieger Crabbe und dem Franzosen Jean Taris an. Ein ebenfalls noch sehr junger amerikanischer Boy, James Christy, war der Sieger im zweiten Lauf in 19:58,4 vor dem Australier Charlton und dem Japaner Ishibarada. Im dritten Lauf legten der Amerikaner Flanagan, der Kanadier Ryan und der Italiener Perentin geschlossen Bahn um Bahn zurück. Erst auf den letzten 100 Meter machte sich der Amerikaner frei und siegte leicht in 20:06 vor dem Kanadier, der ebenfalls keine Mühe hatte, den Italiener in Schach zu halten. Mit einem japanischen Sieg schloß die Serie der Ausscheidungskämpfe. Makino verwies in 19:53,3 den Italiener Costoli und den Kanadier Burrows auf die Plätze. Als schnellste Dritte qualifizierten sich Taris, Charlton und Ishibarada für die beiden Zwischenläufe.

Hoffnungsläufe der Ruderer

Die Ruderwettbewerbe am Donnerstag im Marinestadion wurden vor nur wenigen Zuschauern ausgetragen. Am ersten Rennen im Vierer mit Steuermann nahmen die am Tage vorher von Polen und Italien geschlagenen Mannschaften von Deutschland, Amerika, Neuseeland und Japan teil. Nach sehr scharfem Kampfe siegte Neuseeland vor dem die deutschen Farben vertretenden Berliner Ruder-Club mit einer Viertellänge in 7:38,2. Der „Club" nimmt nunmehr neben Italien, Polen und Neuseeland am Endlauf teil.

Brustmeister Sietas im Zwischenlauf

Glänzende Zeiten wurden in den vier Vorläufen zum 200-Meter-Brustschwimmen erzielt. Bereits das erste Rennen gewann der schon totgesegte aber quietschlebendige Sieger von Amsterdam, **Tsuruta, Japan, in der neuen Olympischen Rekordzeit von 2:46,2** ganz knapp vor dem Philippinen Adaiaddin und dem französischen Weltrekordmann Cartonnet, der sich als schnellster Dritter noch so gerade in den Zwischenlauf rettete. Im zweiten Lauf startete der Deutsche Meister Erwin Erwin Sietas, der sich auf halbem Wege mit dem Japaner Koike in gleicher Höhe befand, dann aber den Asiaten ziehen ließ und sein Hauptaugenmerk auf die hinter ihm liegenden Caraballo, Argentinien, und Moles, Amerika, richtete. Obwohl diese beiden die heftigsten Anstrengungen machten, um Sietas zu überholen, hatte der Deutsche noch genügend Reserven, alle Angriffe abzuschlagen und nur eine Länge hinter dem in 2:46,2 siegenden Japaner Koike als guter Zweiter durch das Ziel zu gehen. Den dritten Lauf holte sich der Philippine Ildefonso in 2:53,7 vor dem Kanadier Leonard Spence und dem Franzosen Schoebel, während im letzten Lauf der finnische Europameister Reingolt sich in 2:53,6 gegen den Japaner Nakagawa nicht auszugeben brauchte.

Olympisches Boxturnier

Spannagel verliert . . .

Bei den wieder gutbesuchten Boxkämpfen im Auditorium schied nun auch der vierte deutsche Vertreter, unser Bantamgewichtsmeister Werner Spannagel, Barmen, der im Fliegengewicht startete und in seinem zweiten Kampf mit dem amerikanischen Meister Salica zusammentraf. Der an Salica gegebene Punktsieg war ein harter Schlag für den kleinen Deutschen, der aber das Urteil als gerecht anerkannte.

. . . aber Campe gewinnt!

Erich Campe, unser Meister im Weltergewicht, der schon nach seinem ersten, siegreich bestandenen Kampf ausgezeichnete Kritiken in der amerikanischen Presse erhalten hatte, stand dem Dänen Borge Jensen gegenüber. **Diesmal übertraf sich der Berliner selbst,** arbeitete hervorragend auf Distanz, brachte genaue gerade Linke und Rechte an und punktete seinen gewiß nicht schlechten Gegner überlegen aus. Im Leichtgewicht wurde der Schwede Thure Ahlquist, der den Amerikaner Bor auspunktete, als Europameister ermittelt. Der italienische Titelverteidiger Bianchini verlor nach einem wildbewegten Treffen gegen den Südafrikaner Stevens, der auch den Deutschen Kartz ausschaltete, nach Punkten und damit auch die Europakrone. Großartige Kämpfe lieferten sich auch die leichten Leute. Mit dem Ungarn Enekes und dem Italiener Rodriguez standen sich die beiden besten Europäer im Ring gegenüber. Enekes hatte in jeder Runde Vorteile für sich und kam zum verdienten Punktsieg und Europatitel. Nachdem der Italiener seinem Gegner nach Schluß den obligaten Kuß verabreicht hatte,

brach er, verzweifelt weinend, in seiner Ecke zusammen.

Bereits im Viertelfinale steht der Kanadier Pardos nach seinem Punktsieg über den zierlichen Japaner Murekami. Cabanes, Mexiko, erhielt den Punktsieg über Duke (Südafrika).

Alle deutschen Ruderer im Finale

Amicitia-Vierer gewinnt Hoffnungslauf

Entgegen der Absicht, im Vierer mit Steuermann die Dr.-Aletter-Mannschaft der Mannheimer Amicitia zu schonen und für das schwere Achterrennen frisch zu halten, war die deutsche Leitung auf Drängen der Ruderer über Nacht doch anderen Sinnes geworden. Deutschland ging neben Kanada und Amerika am Donnerstag am Start zum Hoffnungslauf. „Amicitia" arbeitet sich langsam aber sicher an die Spitze. Nach 1500 Meter beträgt der Vorsprung eine klare Länge. Kanada hat inzwischen mit Amerika aufgeschlossen, und alle drei Boote liefern sich einen unerhörten Endspurt. „Amcitia" geht aber ungefährdet in 7:17,2 vor Amerika und Kanada durch das Ziel. Startbereit für den Endlauf sind numehr Italien und England als Vorlaufsieger sowie Deutschland und Amerika.

Boetzelen/Buhtz in großem Stil

Die Erkrankung unseres Einermeisters Buhtz ließ für den Doppelzweier das Schlimmste befürchten, aber noch im letzten Augenblick wendete sich noch alles zum Guten. Buhtz setzte sich am Donnerstag nicht nur genesen, sondern auch wieder voll bei Kräften an den Schlag des Doppelzweiers und zog mit seinem Clubkameraden Boetzelen zusammen in so großer Fahrt über die 2000 Meter, die in allen Herzen der Deutschen wieder eine stille Hoffnung keimen ließ. In wundervoll sauberem Stil fegten die beiden Deutschen sechs bis sieben Längen vor Italien und Brasilien über die Bahn und gewannen hochüberlegen, sich damit als Gegner für den Endlauf mit den beiden Vorlaufsiegern Kanada und Amerika sowie Italien qualifizierend.

Der Achter hat es nicht geschafft

Im ersten Ausscheidungsrennen zum Achter hatte der Wind etwas abgeflaut, und England konnte nach hartem Kampfe mit Neuseeland in der vorzüglichen Zeit von 6 : 49 siegen. Im zweiten Lauf wehte es wieder recht kräftig über die offene Bahn, und besonders „Amicitia", Mannheim, als Vertreter der deutschen Farben bekam auf dem ungünstigen Mittelplatz den Gegenwind unangenehm zu spüren.

Bei 1500 Meter war Kanada bis 1¼ Länge davongezogen. Obwohl jetzt die Mannheimer energisch spurteten, zog Kanada noch später durch und konnte mit glatt zwei Längen als Erster vor Deutschland und den drei weiteren Längen zurückliegenden Japaner durch das Ziel gehen. **Damit ist „Amicitia" Mannheim nicht im Endlauf.**

Eleanor Holm siegt im Rückenschwimmen

Die einzige Entscheidung fiel am Donnerstag im Schwimmstadion im 100-Meter-Rückenschwimmen der Damen. Die zierliche Amerikanerin Eleanor Holm war die erklärte Favoritin, die auch durch ihren Sieg die Erwartungen erfüllte. Für Englands Schwimmerinnen war an diesem Tage nichts zu holen. Selbst die Weltrekordlerin Phyllis Harding mußte noch die bronzene Medaille ihrer Landsmännin Davies überlassen, während die silberne an die Australierin Bonnie Mealing fiel.

Ungarn Wasserballsieger

Nach dem Siege über Deutschland stand schon am ersten Tage des Olympischen Wasserballturniers fest, daß die Goldmedaille an Ungarn fallen würde. Die Magyaren haben in Los Angeles so glänzende Leistungen gezeigt, sodaß ihnen der Titel eines Weltmeisters auch verdient zukommt. Das sofort nach der sensationellen Niederlage durch Deutschland vor vier Jahren in Amsterdam aufgenommene harte Training hat seine Früchte getragen.

Auch in ihrem letzten Spiel am Donnerstag gegen Amerika bewiesen die Ungarn ihre hohe Klasse. Sie gewannen trotz aller Unterwasserkünste der Amerikaner hochüberlegen mit 7:0 (4:0) Toren. **Ob Deutschland noch die silberne Medaille erringt, hängt von den Treffern ab, die die deutsche Mannschaft in ihrem letzten Spiele gegen Japan herausholt.**

Ziglarski Europameister

Die Kämpfe im weiteren Verlauf des Olympischen Boxturniers verliefen nicht für alle unsere Boxer glücklich. **Eine ganz große Leistung bot der Münchener Bantamgewichtler Hans Ziglarski,** der in der ersten Runde Freilos gezogen hatte und zum ersten Male im Ring erschien. Sein Gegner, der Franzose Nicolas, zeigte nichts weiter als wildes Keilen, und zudem hielt und klammerte er fast während des ganzen Kampfes. Ziglarski wußte sich jedoch famos einzustellen, konnte in jeder Runde sichtbare Treffer landen und stellte auf Grund seiner ausgefeilten Technik und großen Ringerfahrung seinen Punktsieg sicher. Nach den Bestimmungen des Internationalen Boxverbandes (FIBA.) gilt **der beste Europäer bei den Olympischen Spielen zugleich als Europameister 1932.** Weniger glücklich war unser Leichtgewichtler Hans Kartz, Oberhausen, der von dem Südafrikaner Stevens geschlagen wurde. Europameister Bianchini (Italien), der Favorit, schaltete den Kanadier Genowese mit einem überlegenen Punktsiege aus. — Im Schwergewicht traf der Münsteraner Kohlhaas auf den schwersten Gegner seiner Karriere, den Amerikaner Maughan. Kolhaas kämpfte in gewohnter Weise auf eine schnelle Entscheidung, hatte in der ersten Runde auch einen leichten Vorsprung, aber in der zweiten zog er bald den Kürzeren. Eine stark blutende Wunde über dem linken Auge behinderte ihn, und der Deutsche mußte zweimal bis fünf zu Boden. Kolhaas kämpfte in der fünften Runde wie ein Löwe, den Punktverlust konnte er jedoch nicht mehr wettmachen.

Unser Segler nur Vierter

Nunmehr wurde auch die Olympische Segelregatta beendet. Die 11 Teilnehmer in der 12. Fuß-Jollenklasse lagen am Donnerstag vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf dem Wasser und rundeten nicht weniger als dreimal den Dreieckskurs von San Pedro. In der neunten Fahrt hielt sich der Hamburger Behr ausgezeichnet und wurde dritter hinter Dixon (Kanada) und J. Maas (Holland). Noch besser schnitt der Deutsche in der zehnten Fahrt ab, wo er hinter dem Amerikaner Lyon sogar Zweiter werden konnte. In der elften und letzten Fahrt fiel jedoch der Hamburger erheblich zurück. Mit seinem sechsten Platz verscherzte er sich die silberne Medaille und mußte sich mit dem undankbaren vierten Platz begnügen. Die goldene Medaille gewann der Holländer J. Maas vor dem Franzosen Lebrun und dem Spanier Cansino.

Ungarn gewinnt das Säbelfechten

Zum Finale im Säbelmannschaftsfechten traten Ungarn, Italien, Amerika und Polen an. In der ersten Runde siegte Italien über Polen mit 15:1, ebenso fertigte Ungarn überlegen Amerika mit 13:3 ab. In der zweiten Runde stand die Begegnung der unterlegenen Mannschaften von Polen und Amerika 8:8, doch mit zwei weniger erhaltenen Treffern kamen die Polen in den Besitz der bronzenen Medaille. Mit großer Spannung sah ein begeistertes Publikum im Zeughaus dem Entscheidungsgang zwischen Ungarn und Italien entgegen. Aber es kam nicht zu dem erwarteten großen Kampf. Die Ungarn wuchsen über sich hinaus und bereiteten den Italienern mit 14:2 eine schwere Niederlage.

Am Kanal gescheitert

Die nur kurze Saison der Kanalschwimmer hat begonnen, der erste Versuch, den Meeresarm zwischen dem französischen Festlande und der englischen Küste zu durchschwimmen, ist **unternommen worden und — gescheitert.** Selbst jetzt im August, der erfahrungsgemäß geeignetsten Jahreszeit für die Kanalschwimmer, war das Wasser noch zu kalt, und die junge Neuseeländerin Frl. Copplestone, die vom Cap Gris Nez aus gestartet war, **mußte nach etwa fünfstündigem Ringen mit dem nassen Element halb bewußtlos aus dem Wasser gezogen worden,** da sie von Krämpfen befallen worden war. Fräulein Copplestone, die sich schon etwa neun Meilen von der französischen Küste entfernt hatte, unternimmt keinen weiteren Versuch, den Aermelkanal zu bezwingen, sie tritt vielmehr bereits in den nächsten Tagen die Reise nach Amerika an, um sich Anfang September am Marathonschwimmen in Toronto zu beteiligen.

Wochenendsport in Oberschlesien

In Beuthen

Die Fußballgaue Beuthen und Ratibor werden in nächster Zeit das Endspiel um den „Morgenpost-Pokal" bestreiten. In der Hauptsache wird sich der Gau Beuthen wohl durch die Spieler des Südostdeutschen Meisters Beuthen 09 vertreten lassen. Da aber auch in den übrigen Gauvereinen recht brauchbares Material steckt, ist zwischen dem Südostdeutschen Meister

Beuthen 09 und einer Gaumannschaft

ein Auswahlspiel abgeschlossen worden. Die besten Spieler werden dann als die eigentliche Gauvertretung gegen Ratibor aufgestellt. Mit Rücksicht auf den Fußball-Länderkampf der Arbeitersportverbände steigt dieses Treffen bereits am heutigen Sonnabend. Die Gauvertretung tritt in derselben Aufstellung an wie seinerzeit beim Jubiläumsspiel gegen den Gau Breslau. Man kann mit Recht gespannt sein, wie sich die 09er gegen die Vertreter der „unteren Klassen" behaupten werden. Gespielt wird um 17,30 Uhr auf dem 09-Sportplatz an der Heinitzgrube.

In Gleiwitz

Ebenfalls am heutigen Tage beginnen die Schulfußballmeisterschaften der höheren Gleiwitzer Lehranstalten. Die Spiele werden in diesem Jahre erstmalig ausgetragen und werden vom Fußballgau Gleiwitz durchgeführt. Sämtliche Spiele werden auf dem Jahn-Sportplatz ab 15 Uhr durchgeführt. Die Spieldauer ist verkürzt und beträgt wie bei den Jugendmannschaften je zweimal 30 Minuten. Gespielt wird nach dem Einrundensystem nach Punktewertung. Der Endsieger erhält die Wanderplakette des Deutschen Fußballbundes und führt den Titel eines Fußballmeisters der höheren Schulen.

Auf dem Wilhelmspark stehen sich um 17,30 Uhr VfR. Gleiwitz B und der Gaumeister Vorwärts-Rasensport gegenüber.

41 Europaflieger

Morzik startet für Elli Beinhorn

Sofern nicht noch Nachzügler eintreffen, die das doppelte Nenngeld von 4000 Franks bezahlen müssen, werden sich am diesjährigen Internationalen Leichtflugzeug-Wettbewerb, dessen Hauptprüfung der über 7500 Kilometer führende Europa-Rundflug ist, 41 Bewerber aus sieben verschiedenen Nationen teilnehmen. Helle Aufregung herrschte begreiflicherweise im Lager der Flieger auf dem Flugplatz Berlin-Staaken, als bekannt wurde, daß die Messerschmitt-Maschinen, von denen zwei zu Beginn der Woche aus noch nicht restlos geklärten Gründen abgestürzt sind, wobei es zwei Todesopfer gab, **vom Wettbewerb zurückgezogen** worden sind. Durch diese Maßnahme waren gerade die aussichtsreichsten deutschen Piloten, wie der zweimalige Sieger Fritz Morzik, der vorjährige Zweite R. Poß und Oblt. Dinort ihrer Maschinen beraubt. Erfreulicherweise wurde aber doch noch ein Ausweg gefunden und wenigstens **Morzik und Poß die Teilnahme am Wettbewerb ermöglicht.** Einen schönen Beweis ihres Sportgeistes gab Elli Beinhorn, die daraufhin auf die Teilnahme verzichtete und ihre neue Heinkel-Maschine in selbstloser Weise **dem deutschen Favoriten Fritz Morzik zur Verfügung** stellte, während für Reinhold Poß noch eine Klemm Nr. 32 bereitgestellt werden konnte, die durch die Nichtteilnahme des an Blinddarmentzündung erkrankten Siebel frei geworden war.

Hie gut deutsch allewege

Die Saarländer in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. August.

Auf ihrer Reise durch Oberschlesien kamen die Saarländer mit ihrer Spielschar am Freitag nach Beuthen und wurden im vollbesetzten Saale des Schützenhauses überaus herzlich empfangen. Unter den Gästen sah man u. a. Frau Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Frau Landgerichtspräsident Schneider, Bürgermeister Leeber, verw. Frau Oberbürgermeister Stephan, Oberstudiendirektor Dr. Hackauf, Studienrat Dopke, Dipl.-Handelslehrer Walden.

Der festliche Abend begann mit Trommler- und Pfeifermusik der Jugendgruppe des Gardevereins unter Leitung von Bischof. Darauf begrüßte im Namen der Stadtverwaltung

Bürgermeister Leeber

die Saarländer. Beuthen habe heute die große Freude, deutsche Landsleute bei sich begrüßen zu können, die aus dem Westen des Vaterlandes sind, aus einem Gebiet, das auf Grund des Versailler Vertrages von Deutschland zunächst noch getrennt sei und das 1935 über sein Schicksal durch eine Volksabstimmung entscheiden soll. **Oberschlesien und das Saarland seien schicksalsverbunden.** Wir haben in Oberschlesien schon die Volksabstimmung hinter uns und seien uns der großen Schwierigkeiten bewußt, die nun der Westen noch vor sich hat.

Der Sprecher der Saarländer dankte vor allem den Damen und Herren des Vaterländischen Frauenvereins und den Leitern des Vereins für das Deutschtum im Auslande für die Vorbereitungen, die aus Anlaß dieses freundschaftlichen Besuches der Saarländer getroffen worden seien. Er schloß mit dem hoffnungsvollen Wunsche, daß die saarländische Bevölkerung auch ihre letzte Prüfung der Volksabstimmung siegreich überstehen möge und wieder ganz zum deutschen Mutterlande zurückkehren möchte.

Etwa 20 saarländische Knaben und Mädchen, sangen zunächst einige vaterländische Lieder. Schlicht und eindringlich. So wie man eben Lieder singt, mit Lauten- und Geigenbegleitung. Darauf trat ein Mädchen aus den Reihen der Sänger hervor und sprach ein Gedicht. Ein anderer Vorspruch stand unter dem Leitwort: „Die Wahrheit kommt ans Licht." Volkstänze verschiedener Art, auch zu Zweien, bewiesen die Qualität dieser Schar im Volks- wie im Kunsttanz. Ein Junge fand in ein paar Gedichtszeilen ganz besonders eindringliche Worte. Darauf sprach

Frau von Vopelius,

die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Saarbrücken-Land. Mit viel Humor erzählte sie mosaikartig vom Saargebiet, seinen Schmerzen, Wünschen und Hoffnungen. Sie gab ganz frei in plaudernder Weise ein klein wenig Geographie- und Geschichtsstunde, sprach davon, daß **das Saargebiet deutsches Land sei, solange man überhaupt Geschichte schreibe.** Man sei nun heute eben abgetrennt worden und dem Völkerbund unterstellt. Das von der deutschen Bevölkerung gewählte Parlament habe weiter kein großes Recht, sondern nur ernste Pflichten. Fernerhin streifte die Rednerin das Schulwesen, und betonte, daß in den französischen Schulen meist gesungen werde, zum Anreiz für die deutschen Kinder. Lehrmittel, Fahrgelegenheiten durch Omnibusse usw. seien vollkommen frei. Dieses Schulsystem zum Anreiz der deutschen Kinder, die noch nicht vernunftmäßig handeln können, sei überall ein und dasselbe, wo man entdeutschen wollte. Was die wirtschaftliche Lage anbeträfe, so ginge es im Saargebiet außerordentlich schlecht. Was aber die Saarländer noch tröste, das sei die schöne Gegend, ihre waldreiche Heimat. **In einem sehr freundschaftlichen Verhältnis zur Saarregierung stehe die Bevölkerung nicht.** Und nun soll 1935 die Abstimmung darüber entscheiden, ob das Saarland ein autonomer Staat werden soll oder wieder zum alten Vaterland zurückkehren werde. Es sei kein Zweifel, daß

der Saarländer selbstverständlich zum Mutterlande zurückkehren will

und sich mit ihm auf Gedeih und Verderb einig fühle. Jetzt, in der Zeit der Not, damit schloß die Sprecherin ihre temperamentvollen Ausführungen, gehören wir zusammen, und dieses Zusammengehörigkeitsgefühl hat uns Saarländer bestimmt, trotz allerlei Abratungen die große Reise von Westen nach Südosten zu machen.

Nach dieser, von vielem Beifall unterbrochenen Rede sangen die Saarländer den „Saarschwur", der von der begeisterten Zuhörerschar stehend angehört wurde und der nach der Melodie unseres altbekannten Steigerliedes „Glückauf" gesungen wird.

Im zweiten Teil der Vortragsfolge erlebte man ein symbolisches Spiel in fünf lebenden, an antike Formen gemahnenden Bildern, die das tragische Geschick des Saarlandes, besonders in den letzten Jahren, zum Ausdruck brachten und im Schlußbild „Saargeschickhoffnung" zukunftsgläubig endeten. Das Deutschlandlied und das Niederländische Dankgebet beschlossen den offiziellen Teil des Abends, dem sich ein gemütliches Beisammensein aller Beteiligten anschloß.

Deutschland—Norwegen

Fußball-Länderkampf in der Hindenburg-Kampfbahn

Am Sonntag wird Oberschlesiens schönste und größte Kampfbahn, das Beuthener Hindenburg-Stadion, erneut im Zeichen einer großen Sportveranstaltung stehen. Die Fußball-Ländermannschaften der Arbeitersportverbände von Norwegen und Deutschland werden sich auf oberschlesischem Boden ein Stelldichein geben. Die norwegischen Arbeiterfußballer spielen einen ausgezeichneten Ball und gaben erst kürzlich in ihrer Heimat, in Oslo, der gefürchteten Länderelf des österreichischen Verbandes mit 4:2 das Nachsehen. Auf jeden Fall steht ein interessanter und abwechslungsreicher Kampf in Aussicht, der auch Aufschluß geben wird über das Stärkeverhältnis der besten Arbeiterfußballer zu dem der bürgerlichen Spitzenvereine. Beide Länder haben für dieses Spiel ihr stärkstes Material aufgeboten und werden sich nunmehr in folgender Aufstellung gegenüberstehen:

Deutschland:

Müller (Dresden);
Schwarik (Cottbus), Kossak (Cottbus 93);
Rehm (Nürnberg), Krohn (Bremen), Fichtler (Gera);
Koppen (Nürnberg), Thomas (Burgstädt), H. Schmidt (Bielefeldt), Beckenbauer (München), Schneider (Dresden).

*

Norwegen:

K. Haug (Moß AJL.);
O. Olsen (Slemmenstad), E. Svendsen (Grövold);
Aage Sörensen (Sagene), E. Hamang (Borgen), W. Olsen (Sprind);
Hj. Sörensen (Moß AJL.), S. Hojdahl (Trondhjm), A. Marinsen (Lilleström), O. Navestadt (Borgen), H. Hansen (Borgen).

Die norwegischen Gäste treffen am heutigen Sonnabend um 15,05 Uhr in Beuthen ein. Sie hatten, einer Einladung des tschechoslowakischen Verbandes folgend, bereits am Mittwoch ein Spiel gegen eine tschechische Mannschaft ausgetragen, das sie in fabelhafter Manier mit 10:2 gewannen. **Die Zuschauer waren von dem Können der Nordländer begeistert.** Man darf also von den Norwegern am Sonntag im Beuthener Stadion auch gegen die deutsche Länderelf ein großes Spiel erwarten.

„Tennis" besiegt Minerva 6:2

Die beiden Berliner Abteilungsmeister Tennis-Borussia und Minerva lieferten sich vor 6000 Zuschauern einen Freundschaftskampf, den **die Tennis-Borussen unverdient hoch mit 6:2 (3:2) Toren gewannen.** Die „Veilchen" traten ohne Emmerich, Handschuhmacher und Martwig an, dafür spielte erstmalig der neue Halblinke Lindner von Union Niederrad, der sich recht vielversprechend einführte und drei von den sechs Toren erzielte. Zweimal war Pahlke für „Tennis" erfolgreich und ein Tor schoß der als Mittelstürmer spielende Katzer. Die Minerva-Mannschaft, die ihre beiden Tore durch zwei von Stach verwandelte Elfmeter erzielte, war besonders in der zweiten Spielhälfte sehr schwach.

Jenseits von Pazifismus und Nationalismus. Von Werner Picht, München, Verlag Georg D. W. Callwey, 2,60 Mark. — Die Bejahung der Nation und des Dienstes an ihr bis zur Opferbereitschaft einerseits, die Bejahung des Friedens als eines letzten Wertes und der übernationalen Verantwortung andererseits sind jenseits der Parteiungen liegende Grundsätze, die der Verfasser im deutschen Bewußtsein als selbstverständliche Voraussetzungen politischen Denkens verankert wissen möchte. Die Hauptabschnitte des Buches gewinnen durch eine reiche Sammlung von Belegen einen besonderen Wert.

v. Cramm in der Schlußrunde

Glatter Sieg über Boussus

Hamburg, 12. August

Bei den Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg wurde am Freitag in den beiden Einzelkonkurrenzen die Schlußrundenteilnehmer ermittelt. v. Cramm hatte einen bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen, er schlug den Franzosen Boussus 7:5, 6:2, 6:3. Der Deutsche spielte durchweg überlegen, während der Franzose seine sonstige Form nicht erreichte. In der oberen Hälfte setzte sich der Titelverteidiger Roderich Menzel überraschend leicht über den Australier Crawford 6:4, 6:4, 6:4 durch. Die größere Sicherheit von Menzel gab den Ausschlag. In der Damenmeisterschaft schlug Hilde Krahwinkel die Holländerin Couquerque 6:1, 6:1 und im zweiten Spiel der Vorschlußrunde gewann die Schweizerin Payot nach langweiligem Kampf 6:4, 3:6, 6:3 über die Französin Adamoff.

„Ein guter Republikaner legt keinen Wert auf die Kirche!"

In einer Anfrage im Preußischen Landtag führt der Abg. Wigand (Deutsche Volkspartei) aus:

Ein Postbeamter aus Iserlohn hat sich an die Republikanische Beschwerdestelle gewandt. Er wollte gern eine Erziehungsbeihilfe für seinen studierenden Sohn vermittelt haben. Er hat daraufhin die Antwort bekommen, die dafür in Frage kommenden Fonds seien erschöpft, er müßte versuchen, sich höhere Einkünfte zu verschaffen. Wörtlich ist ihm dann folgender Rat erteilt:

„Sie können z. B. Ihre Einnahmen verbessern, indem Sie keine Kirchensteuern zahlen. Ein guter Republikaner legt keinen Wert auf die Zugehörigkeit zur Kirche. Sollten Sie aber katholisch sein, so entfällt diese Anregung".

Dieser kaum glaubliche Vorgang wird mir von vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt. Er wird in evangelisch-kirchlichen Kreisen der Provinz Westfalen in großer Erregung erörtert. Durch dieses Vorkommnis wird das Bild, welches durch die sogenannten Republikanischen Beschwerdestellen geboten wird, nur deutlicher gemacht. Der Name schon erweckt fälschlicherweise den Anschein, als besäßen diese Stellen amtlichen Charakter. Sie züchten Denunziantentum groß und schaffen in der Oeffentlichkeit eine solche Beunruhigung, daß selbst republikanisch eingestellte Minister und höhere Beamte sich geweigert haben, diesen Stellen Auskünfte zu geben.

Abg. Wigand fragt daher:

„Ist die Staatsregierung bereit,

1. die oben geschilderten Zustände in Westfalen aufzuklären,
2. die republikanischen Beschwerdestellen als Herde ständiger Beunruhigung sofort zu schließen?"

Wir meinen, daß es nun doch Zeit wäre, daß alle „guten Republikaner" von dieser famosen „Beschwerdestelle" abrücken.

Berliner Börse 12. August 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze

New York 2 1/2% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3 1/2% Paris.....2 1/2%
Warschau 7 1/2%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	14 3/8	14 1/4
Nordd. Lloyd	15 3/8	15 1/8
Bank f. Brauind.	71	71
do. elektr. Werte	41 1/2	43
Reichsbank-Ant.	125 1/8	125 1/4
A G.f. Verkehrsw	56	59
Aku	39 3/8	39
Allg.Elektr.-Ges	28 7/8	29 1/4
Bemberg	34	34
Buderus	29 1/2	29 3/4
Chade	171 1/4	170
Charlott. Wasser	60 1/2	60 1/4
Cont. Gummi	82	82 3/4
Daimler-Benz	14 1/2	14 3/4
Dt. Reichsb.-Vrz.	76 7/8	76 7/8
Dt. Conti Gas	86 1/2	86 1/2
Dt. Erdöl	72 1/4	72 1/8
Elektr. Schlesien	56	56
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	87 5/8	88 3/8
Feldmühle	50 3/4	50 3/4
Gelsenkirchen	35	35
Gesfürel	62 3/4	62 1/8
Harpener	55 1/2	56
Hoesch	28	28 3/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	39 3/4	40 1/4
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	97	97
Klöckner	24 1/4	24
Mannesmann	40	40 1/4
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	24 7/8	25 1/4
Oberkoks	31 7/8	31
Orenst.& Koppel	24 7/8	25
Otavi	14 1/4	14 1/4
Phönix Bergb.	16 7/8	16 3/4
Polyphon	35 1/2	35 1/2
Rhein. Braunk.	170	170
Rheinstahl	51 3/8	51 1/2
Rütgers	35	35 3/8
Salzdetfurth	164 7/8	165
Schl. El. u. G. B.		
Schles. Zink		
Schuckert	68 1/2	69
Schultheiß	55	56
Siemens Halske	124	124 3/8
Svenska		
Ver. Stahlwerke	13 1/4	13 1/4
Westeregeln	102	102
Zellstoff Waldh.	29 1/4	29

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	705	725
Allianz Lebens.	160	163
Allianz Stuttg.	160	158 1/2

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	37 5/8	35
Allg.Lok. u.Strb.	60	59 1/4
Canada		23 3/8
Dt. Reichsb. V.A.	76 7/8	77 3/8
Hapag	14 1/2	14
Hamb. Hochb.		46
Hamb. Südam.		27 1/2
Nordd. Lloyd	15 1/8	14 3/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23 1/4	23 1/4
Bank f. Br. Ind.	70 1/2	70 1/4
Bank elekt. W.	43	39 1/2
Bayr. Hyp. u. W.		43
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges.	88	88 1/2
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.		181
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	52 1/4	52 3/4
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	43 1/2	43
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	125 1/4	125
Rhein. Hyp.-Bk.	48	47 3/4
Sächsische Bank		105 3/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		235
Dortmund. Akt.	120	119 1/2
do. Union	159 1/2	160
Engelhardt	90 1/4	90
Leipz. Riebeck	35 1/2	37
Löwenbrauerei		73
Reichelbräu		129
Schulth.Patzenh.	55 1/2	55 1/4

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	120	120
A. E. G.	29 1/4	28 1/2
Alg. Kunstzijde	38 3/4	40
Ammend. Pap.	46 1/2	46 1/2
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	18	17
Augsb. Nürnb.	26 1/4	26
Bachm. & Lade.		44 3/8
Basalt AG.	13 1/2	13
Bayer. Spiegel	26	26
Bemberg	33 1/4	34
Berger J., Tiefb.	123	120 1/4
Bergmann	21	20 7/8
Berl. Gub. Hutf.		114
do. Holzkont.	13 3/4	12
do. Karlsruh.Ind.	32 3/4	32
do. Masch.	13 3/4	13 1/2
do. Neurod. K	27 1/4	27 5/8
Berth. Messg.	9	9
Beton u. Mon.	40	40
Bösp. Walzw.		13
Braunk. u. Brik.	145	143
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.		41
Brem. Allg. G.		70 3/4
Brown, Boverie	1-1/2	17 1/2
Buderus Eisen.	29 1/4	29 1/4
Charl. Wasser.	61	60 1/8
Chem. v. Heyden	34 7/8	34 7/8
I.G.Chemie vollg	119 3/4	119 1/4
Compania Hisp.	170	170
Conti Gummi	82	82 1/2
Conti Linoleum	34 1/4	33 3/4
Conti Gas Dessau	86 1/4	86 3/4
Daimler	14 3/4	14 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	78 1/2	78 1/2
do. Erdöl	72 1/4	71 3/4
do. Jutespinn.	44 1/2	45
do. Kabelw.	17 1/8	16 1/2
do. Linoleum	36 3/4	36
do. Steinzg.	56 1/2	57 1/2
do. Telephon		23
do. Ton u. St.	33 1/2	32
do. Eisenhandel	13 1/2	13
Doornkaat	39 1/4	39
Dresd. Gard.	14 1/2	14
Dynam. Nobel	41	40 1/2
Eintr. Braunk.	136 1/2	135
Elektra	101 1/4	101 1/4
Elektr.Lieferung	63 1/2	61
do. Wk.-Lieg.		81
do. do. Schles.	56	55 1/4
do. Licht u. Kraft	79 3/4	75 5/8
Erdmsd. Sp.		15 1/2
Eschweiler Berg.		173 1/4
Fahlbg. List. C.	8 3/8	8 1/2
I. G. Farben	88 3/8	87
Feldmühle Pap.	50 1/4	49 1/2
Felten & Guill.	44	41 7/8
Ford Motor		45
Fraust. Zucker	55 1/2	55 1/2
Frister R.		
Froeb. Zucker		60 3/4
Gelsenkirchen	35 1/2	35 1/2
Germania Ptl.		28
Gesfürel	63 5/8	62 1/8
Goldschm. Th.		17 3/8
Gruschwitz T.	44 1/4	44
Gritzner Masch.		18 3/8
Hackethal Dr.	30	28
Hageda		46
Halle Maschinen		40
Hamb. El. W.	90 3/4	89
Hammersen	43 1/4	42
Harb. E. u. Br.		33
Harp. Bergb.	55 1/4	54 7/8
Hemmor Ptl.		60 3/4
Hirsch Kupfer	9 1/2	9
Hoesch Eisen	28	28
Höffm. Stärke	56	55 1/2
Hohenlohe	15	12
Holzmann Ph.	40	40
Hotelbetr.-G.	38 1/2	39
Huta, Breslau		35
Hutschenr. C. M.	34	33 1/2
Ilse Bergbau	131	129 1/4
do.Genußschein.	94	94
Jungh. Gebr.	8 1/2	9 1/4
Kahla Porz.		7
Kali Aschersl.	96	92 1/2
Karstadt		
Klöckner	23	23
Köln Gas u. El.		41
Kronprinz Metall	9	9 1/8
Kunz. Treibriem.		15 1/2
Lahmeyer & Co	90	88 1/2
Laurahütte	11	11
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	22 3/4	21 3/4
Lindes Eism.	67	65
Lindström	71 1/2	75
Lingel Schuhf.		18 1/2
Lingner Werke		38
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	40 1/8	39 7/8
Mansfeld. Bergb.	14 7/8	14 1/2
Maximilianhütte		93
Meißner Ofen		
Merkurwolle		69
Metallbank	29	28 1/2
Meyer H. & Co.		41 1/2
Meyer Kauffm.		10 1/2
Miag	20	20 1/2
Mimosa	158	160
Mitteldt. Stahlw.		46 1/2
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke	60 1/4	61 3/4
Niederlausitz.K.	128 3/4	128 1/4
Oberschl.Eisb.B.	6 7/8	6 7/8
Oberschl.Koksw	31 5/8	31 1/2
do. Genußsch.		30
Orenst. & Kopp.	25	24 3/4
Phönix Bergb.	16 3/4	16 1/2
do. Braunkohle	54	54 1/2
Polyphon	35 1/2	35 5/8
Preußengrube		58
Rhein. Braunk.	170 1/4	169 3/4
do. Elektrizität	70	69
do. Stahlwerk	52	50 1/2
do. Westf. Elek	60 3/4	60
do. Sprengstoff		56
Riebeck Mont.		58 1/2
J. D. Riedel	24	24 1/4
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.		30
Rositzer Zucker		25 5/8
Rückforth Nachf		27 1/2
Ruscheweyh		8 1/2
Rütgerswerke	35 1/4	34
Sachsenwerk	37 1/4	37
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	164	163 3/4
Sarotti	50 1/2	50 1/4
Saxonia Portl. C.		40
Schering		160
Schles. Bergb. Z.		15 1/4
Schles. Bergwk. Beuthen	45 1/4	44 1/2
do. Cellulose		
do. Gas La. B		78 1/8
do. Portland-Z.		30 3/8
Schubert & Salz.	134 7/8	134 1/2
Schuckert & Co	69	66 3/4
Siemens Halske	124 1/2	122
Siemens Glas	29 1/2	28 1/2
Stock R. & Co.	32	32
Stöhr & Co. Kg.	36 1/4	33 3/4
Stolberg. Zink.		17
Stollwerck Gebr.	26	25
Südd. Zucker	108 1/4	106 3/4
Svenska		
Tack & Cie.		90 1/8
Thöris V. Oelf.	57	57
Thür. Elek u.Gas.		84 1/2
Thür.Gas Leipzig	85 1/2	85
Tietz Leonh.	40	39 1/2
Trachenb. Zuck.		37
Transradio	133 1/2	132 3/4
Tuchf. Aachen		62 1/2
Union F. chem.	47	47
Varz. Papiert.		15 1/4
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86 3/4
Ver. Berl. Mört.	15	16
do. Dtsch.Nickw.	61 1/2	62
do. Glanzstoff	50	49
do. Stahlwerke	13 1/4	13
do. Schimisch.Z.		33 1/2
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke		25
Vogel Tel. Dr.	13	13 3/4
do. Tüllfabr.		42 1/2
Wanderer W.		24 1/4
Wayss&Freytag	4	4
Wenderoth		27 3/4
Westereg. Alk.	102	101 1/2
Westfäl. Draht		64 1/2
Wicking Portl.Z.	6	6
Wunderlich & C.		27 1/4
Zeitz Masch.	33	33
Zeiß-Ikon		54 1/2
Zellstoff-Ver.	1 3/4	1 3/4
do. Waldhof	29	28 3/4
Neu-Guinea		82
Otavi	14	14 1/8
Schantung	33	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		41
Kabelw. Rheydt		89
Linke Hofmann	7 3/4	8
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	8	7 1/2
Nationalfilm		
Ufa	49	49
Adler Kali		57
Burbach Kali	22 1/2	22 3/4
Wintershall	69 3/4	69 1/4
Diamond ord.	1 3/4	1 3/4
Kaoko		17
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	48 5/8	48 1/8
do.m.Auslossch.	5,55	5,4
do.Schutzgeb.A.	3,15	3,10
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	82 1/2	82 1/2
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	59 3/4	59
6% Dt.Reichsanl.		62
7% Dt.Reichsanl. 1929	68 1/2	68 7/8
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	44 1/2	44
do.m. Ausl. Sch. I	62 1/4	61 1/2
8% Hess. St.A. 29		53,33
8% Lüb. St. A. 28	46,38	46 1/4
8% Land C.G.Pfd.	66,38	66
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.		67 1/2
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	66 3/4	68
8% Pr. Bodkr. 17	68	67 3/4
8% Pr. Ctrlbdkr.27		
6% Pr.Cent.-Bod. Pfandbr. Kom. 26	53,4	53 1/4
7% Dt. Ctr. Bod. II	37,38	67,38
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	67,54	67 1/4
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	54 1/4	53 1/4
8% Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	67 3/4	68
do. 23	67 3/4	68
do. 5	67,9	68
do. 3	67,9	68
do. Kom. Obl. XX	53,8	53 1/2
8% Pr. Ldpf. 17/18	67 1/2	68
do. 13/15	68	68
do. 4	67 1/2	68
7% do. R.10	68	68 1/2

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	87 1/8—88
do. fällig 1935	81 5/8—82 5/8
do. fällig 1936	78
do. fällig 1937	69 5/8—71 3/8
do fällig 1938	66 3/8—68 1/8
do. fällig 1939	64 1/2
do. fällig 1940	61 3/4-63 1/4
do. fällig 1941	61 3/8—62 5/8
do. fällig 1942	59 1/8-60 1/8
do. fällig 1943	57 7/8—58 5/8
do. fällig 1944	58 1/2
do. fällig 1945	57 1/8—58 1/8
do. fällig 1946	57—58 1/8
do. fällig 1947	56 7/8—58 1/8
do. fällig 1948	56 7/8—58 1/8

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		62
8% Klöckner Obl.	53 1/2	53 1/2
6% Krupp Obl.	62 7/8	64
Oberbedarf		73 3/4
Obersch.Eis.Ind.		67
7% Ver. Stahlw.	42,8	42 5/8

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		5 1/2
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11.9	11,80
4% do. Goldrent.	10,70	10 1/4
4% Türk. Admin.	2,40	2,65
do. Bagdad		3,60
do. von 1905	3 1/2	3 1/2
do. Zoll. 1911	3 1/4	3 1/4
Türk. 400 Fr. Los	7.80	8
4% Ungar. Gold	6,05	6,05
do. Kronenr.	0,25	0,25
Ung. Staatsr. 13	5,35	5 1/4
4 1/2% do. 14	6,3	6,2
4 1/2% Budap. St14		30
Lissaboner Stadt		18 1/4

Banknotenkurse

Berlin, 12. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll	4,20	4,22
Argentinische	0,77	0,79
Brasilianische	—	—
Canadische	3,64	3,66
Englische, große	14,58	14,64
do. 1 Pfd.u.dar	14,58	14,64
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,23	58,47
Bulgarische	—	—
Dänische	77,74	78,06
Danziger	81,79	82,11
Estnische	109,68	110,12
Finnische	6,22	6,26
Französische	16,44	16,50
Holländische	169,36	170,04
Italien. große	21,47	21,55
do. 100 Lire und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41.72	41,88
Norwegische	73,05	73,35
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	74,85	75,15
Schweizer gr.	81.74	82,06
do.100 Francs u. darunter	81,74	82,06
Spanische	33,78	33,92
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	12,40	12,46
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,30

Handel • Gewerbe • Industrie 

Die industrielle Weltproduktion 20 Prozent unter Vorkriegshöhe

Das Institut für Konjunkturforschung befaßt sich in seinem neuesten Wochenbericht mit der Entwicklung der industriellen Weltproduktion. Das Institut kommt zu dem Ergebnis, daß die Ansätze zu den Konsolidierungstendenzen, die neuerdings in manchen Ländern zu beobachten sind, auf dem Gebiet der Produktion noch keinen Ausdruck gefunden haben. Sie beschränken sich meistens auf börsenmäßige Vorgänge. Die industrielle Warenerzeugung der Welt ist in den letzten Monaten weiter zurückgegangen, ihre Indexziffer sank von 76,1 (1928 = 100) im Januar auf 67 im Juni d. J., wobei Saisonschwankungen ausgeschaltet sind. **Gegenwärtig werden etwa 10 Prozent weniger Industriewaren erzeugt als 1913.** Stellt man dabei die Bevölkerungszunahme um mindestens 12 Prozent in Rechnung, so ergibt sich — je Kopf gerechnet — gegenüber der Vorkriegszeit eine Produktionsschrumpfung um etwa ein Fünftel. Seit ihrem Höchststand Mitte 1929 hat sie um 40 Prozent abgenommen. Dieser Ausfall entspricht in seiner Größe der industriellen Produktion der Vereinigten Staaten in 1928. Allein seit der Kreditkrise von Mitte 1931 hat sich die industrielle Weltproduktion um 20 Prozent vermindert. Gemessen an 1913 und 1928 ergibt sich folgendes Bild:

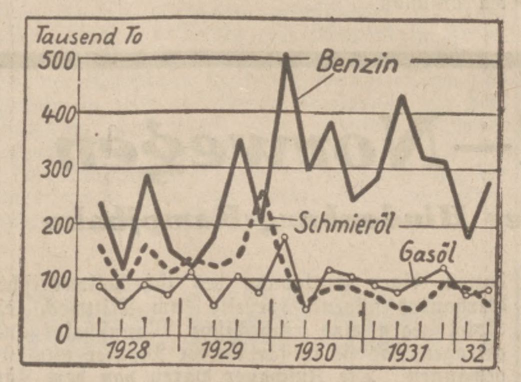
	1913 = 100	1928 = 100
Welt	91,0	67,0
Deutschland	62,0	53,8
Belgien	87,5	70,0
Frankreich	92,9	73,4
Großbritannien	75,3	80,6
Oesterreich	63,1	53,6
Polen	49,2	54,6
Schweden	135,3	88,0
Ungarn	72,2	65,0
Sowjet-Union	301,7	206,1
Kanada	150,6	76,8
Ver. Staat. v. Amerika	84,4	53,2
Japan	238,9	107,5

Besonders scharf abwärts gerichtet ist die Erzeugung in den letzten Monaten vor allem in Frankreich und in den Vereinigten Staaten. In Deutschland hat sich der Rückgang etwas verlangsamt, weil saisonmäßige Kräfte und Sonderfaktoren (Russenaufträge) einige Anregungen gaben. Die Erzeugung von Produktionsgütern hat sich stärker vermindert als die Herstellung von Verbrauchsgütern. Nur in Rußland ist es umgekehrt der Fall. **(Wd.)**

Der Stand der Mineralöleinfuhr

Starker Abfall des Schmierölimportes

Wie sich die Einfuhr der wichtigsten Mineralöle im Verlauf der letzten Jahre entwickelt hat, zeigt vierteljahrsweise das folgende Schaubild. Auffallend ist die Tatsache, daß die Schmieröleinfuhr seit Ende 1929 besonders stark zurückgegangen ist und seit dieser Zeit auf einem niedrigen Stand verharrt, während die Benzineinfuhr noch in den Jahren 1930 und 1931 verhältnismäßig hoch war. In den beiden ersten Quartalen des laufenden Jahres war die Benzineinfuhr allerdings wesentlich niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr von Erdöl und Leuchtöl, die in dem Schaubild

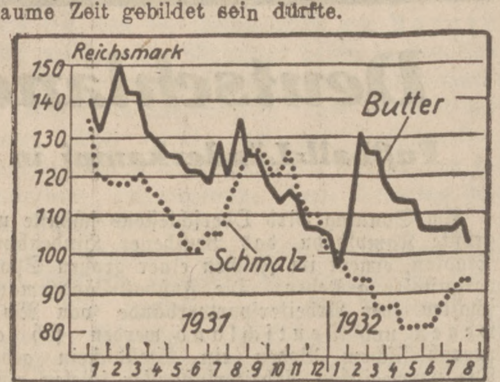


nicht wiedergegeben ist, war in der ganzen Zeit mengenmäßig niedriger als die von Gasöl oder Schmieröl. Der besonders starke Abfall der Schmieröleinfuhr seit Ende 1929 hängt natürlich mit dem damals einsetzenden stärkeren Rückgang der Industriekonjunktur zusammen. Die Kraftverkehrswirtschaft ist von dem allgemeinen wirtschaftlichen Rückgang erst in späterer Zeit in stärkerem Maße betroffen worden, und aus diesem Grunde hat auch der Rückgang der Benzineinfuhr später eingesetzt.

Der verminderte Brennstoffverbrauch der Kraftverkehrswirtschaft ist sowohl auf den Rückgang der Kraftfahrzeugbestände wie einen geringeren Verbrauch pro Kraftfahrzeug zurückzuführen. Auch durch den Spritbeimischungszwang ist der Benzinverbrauch zweifellos etwas gesenkt worden. Ab 1. Oktober 1932 soll nun eine Erhöhung der Mischquote von 6 auf 10 Prozent in Kraft treten, wodurch ein weiterer Druck auf die Benzineinfuhr ausgelöst werden würde. Dieser Druck würde sich dann natürlich um so stärker auswirken, je höher etwa die Benzinpreise am Weltmarkt im Gefolge einer allgemeinen Besserung der Warenpreise oder auf dem Inlandsmarkt durch Wiederaufrichtung der im vergangenen Jahr aufgeflogenen deutschen Treibstoffkonventionen steigen würden. In den Kreisen der Kraftverkehrswirtschaft wird in diesem Fall damit gerechnet, daß die Kraftfahrzeuge **bei Eintritt der kälteren Jahreszeit noch schneller und stärker aus dem Verkehr zurückgezogen werden,** als das früher der Fall war.

Gesunkener Butterpreis — Gestiegener Schmalzpreis

Da an den amerikanischen Schmalzmärkten (ebenso wie an den Schweinemärkten) im Zusammenhang mit der aufwärts gerichteten Tendenz anderer Warenpreise eine zum Teil allerdings saisonbedingte festere Preistendenz herrscht, so konnten auch die Schmalzpreise im Inland (im Schaubild dargestellt auf Grund der Berliner Einkaufspreise des Lebensmitteleinzelhandels für Bratenschmalz in Tierces für 100 kg) anziehen. Im Gegensatz dazu haben die Butterpreise eine Senkung erfahren; die Berliner Butternotierungskommission hat am 6. August einen Abstrich von 5 RM für alle Klassen vornehmen müssen, nachdem der Druck schwimmenden und verfügbaren Angebotes von Auslandsbutter sich stark fühlbar machte und zudem der Markt in seiner Haltung durch drängende Gelegenheitsofferten aus Nord- und Nordwestdeutschland erschüttert worden war. In Fachkreisen wird die Meinung vertreten, daß mit dieser Reduktion der Berliner Butternotierung (im Schaubild Preise für 100 Pfund, I. Qualität) das niedrigste Niveau für geraume Zeit gebildet sein dürfte.



Was die Gestaltung der Marktlage in der allerletzten Zeit anlangt, so lauten die Berichte aus Fachkreisen nicht durchaus einheitlich. Ueberwiegend gehen aber die Berichte dahin, daß die Notierungsermäßigung eine Geschäftsbelebung herbeigeführt hat und der Absatz besser und die Stimmung zuversichtlicher geworden ist. Es wird darüber geklagt, daß der glatte Absatz für den Handel infolge Anlieferung abweichender Qualitäten seitens der Produzenten selten so erschwert worden ist wie gerade jetzt. — In welcher Weise der Bedarf an Auslandsbutter in der ersten Jahreshälfte im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres gedeckt worden ist und wie sich die verschiedenen Faktoren (Zölle, Kontingentregelung usw.) auf die Buttereinfuhr nach Deutschland ausgewirkt haben, darüber unterrichtet die folgende Aufstellung. Es gelangten zur Einfuhr aus:

	Jan./Juni 1931	Jan./Juni 1932
Dänemark	160 245 dz	94 101 dz
Holland	90 069 „	39 065 „
Schweden	39 915 „	20 279 „
Estland	22 210 „	28 221 „
Lettland	41 805 „	43 573 „
Finnland	27 367 „	17 649 „
Litauen	17 340 „	24 867 „
Sowjet-Rußland	13 990 „	45 746 „
Neuseeland	328 „	10 265 „

Während Dänemark und Holland als Lieferanten für den deutschen Butterkonsum stark zurückgetreten sind, hat Rußland stark erhöhte Buttermengen am deutschen Markt absetzen können. Vollkommen neu ist das Auftreten eines überseeischen Lieferanten, nämlich Neuseelands.

Der Gummipreis um ein Drittel seines Wertes gestiegen

Parallel mit der Befestigung aller übrigen Rohstoffe hat auch der Gummipreis in den letzten Tagen eine Erhöhung erfahren. Gegenüber seinem tiefsten Stande von 1,6 d pro lb. ist zur Zeit eine Erholung auf 2,25 d zu konstatieren, der Kautschuk hat mithin eine Werterhöhung um rund ein Drittel erfahren. Auch hier handelt es sich weniger um eine Bedarfseindeckung, als vielmehr um spekulative Anschaffungen. Die statistische Lage des Gummis weist Anzeichen einer kleinen Besserung auf. Die malaiischen Staaten exportierten vom 1. Januar bis 1. August d. J. mit 279 000 t rd. 24 000 t weniger als in der gleichen Spanne 1931. Die Exporte Ceylons lassen mit 26 300 t eine Abnahme um rd. 10 000 t erkennen. Die Vorräte in England betrugen am 1. August d. J. 106 000 t, das sind etwa 30 000 t weniger als am gleichen Stichtage des Vorjahres. Der Einstellungsprozeß in den Plantagen geht unaufhaltsam weiter. In Niederländ. Indien hatten Ende April d. J. 212 ihre Zapftätigkeit unterbrochen; jetzt ist deren Zahl auf 419 gestiegen. Die Produktionsdrosselung beträgt dort auf 27 Prozent (12 Prozent im April). **(Wd.)**

Baumwolleinfuhr und Holzausfuhr über Gdingen

Ende August wird **in Gdingen ein Baumwolltransport aus dem Golf von Mexiko** eintreffen, der mit 2 000 t die größte bisher nach Gdingen gebrachte Ladung von Baumwolle darstellen wird. Die Baumwolle wird in dem neugebauten Spezialmagazin im Gdinger Hafen gelagert werden. — Das polnische Schiff „Warta" hat in Gdingen mit der Verladung von 2 500 t Grubenholz begonnen, das für England bestimmt ist.

Polnisch-ungarisches Koksabkommen

Ein kürzlich abgeschlossenes polnisch-ungarisches Abkommen sieht die **Lieferung von 2 000 Waggons polnischen Kokses nach Ungarn** vor, und zwar im Austausch gegen die von Polen aufzunehmenden ungarischen Waren.

Zunahme der Baumwollgarnbestände in Lodz

Nach Angaben der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Polen haben die Baumwollgarnbestände auf dem Lodzer Markt zum 31. Juli d. J. 1 224 380 kg betragen, was eine Zunahme um 37 650 kg gegenüber der vorhergehenden Zählperiode bedeutet.

Berliner Börse

Limitierte Kaufaufträge

Berlin, 12. August. Von Spezialbewegungen ausgehend, wurde es allgemein freundlicher. New York war gestern gegen Schluß zwar schwächer, doch machte dies, ebenso wie die vorangegangenen starken Steigerungen, kaum Eindruck. Beachtung fanden dagegen die weitere Aufwärtsbewegung der Kupferpreise und die Hausse am Silbermarkt. Auch die Nachrichten über einen Weberstreik in England wurden zur Begründung für die freundliche Stimmung herangezogen. Das Geschäft nahm im großen und ganzen aber nicht an Umfang zu. Die Tatsache, daß Verkaufsaufträge aber so gut wie gar nicht vorlagen, gab der Spekulation Veranlassung zu Rückkäufen und Deckungen, zumal auch von Publikumsseite kleine, allerdings limitierte Kauforders eingetroffen waren. So ergaben sich im allgemeinen auch nur Kursbesserungen von ½ bis ¾ Prozent. Stärker gesteigert waren Braunkohlenwerte, Linoleumaktien und Elektropapiere. Von letzteren hatten Rheag und Elektr. Licht und Kraft die Führung. Auch Schiffahrtswerte waren, besonders wenn man ihren niedrigen Kursstand berücksichtigt, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Abwrackprämie stärker befestigt. Am Rentenmarkt war die Tendenz als nicht unfreundlich zu bezeichnen. Pfandbriefe gaben wieder etwas im Kurse nach, während Dt. Anleihen gut behauptet, Reichsschuldbuchforderungen sogar bis zu ½ Prozent fester lagen. Industrieobligationen lagen uneinheitlich. Dollarbonds zeigten geringfügige Besserungen.

Nach kleinen Schwankungen konnten sich im Verlauf der Börse weitere Besserungen durchsetzen. Deckungen und Arbitragekäufe führten zu ½prozentigen Besserungen. Am Berliner Geldmarkt blieben die Sätze trotz des bevorstehenden Medios unverändert, und man kann auch von einer Versteifung nicht reden. Die Kaufneigung für Privatdiskonten hat dagegen nachgelassen. In Reichsschatzwechseln per 10. November und in Reichsschatzanweisungen per 15. November waren die Umsätze nach wie vor sehr gering. Der Kassamarkt tendierte bei kleinem Geschäft etwas freundlicher. Bankaktien lagen sehr still. Kursbesserungen bis zu 3 Prozent standen verschiedentlich Kursrückgänge im gleichen Ausmaße gegenüber. Auch in der zweiten Börsenstunde blieb die Tendenz freundlich. Die Umsatztätigkeit ließ aber auch auf den Spezialmärkten nach, doch konnten sich die höchsten Tageskurse im allgemeinen behaupten. Ausgesprochen fest schlossen AG. für Verkehr mit plus 3 Prozent. Leonhard Tietz wiesen mit plus 1 Prozent eine gute Erholung auf.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 12. August. Auch heute verhielt sich die hiesige Börse wieder abwartend. Der Aktienmarkt lag verhältnismäßig fest. So waren Reichelt Chem., Gebr. Junghans und Schultheiß gut behauptet. EW. Schlesien 1 Prozent fester. Der Rentenmarkt war ziemlich einheitlich wieder schwächer. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe und 8prozentige Bodengoldpfandbriefe etwa ¾ Prozent schwächer. Ebenso Landschaftliche Liquidations-Pfandbriefe weiter nachgebend, dagegen Liquidations-Bodenpfandbriefe gegen gestern etwas erholt. Schles. Roggenpfandbriefe gut behauptet. Niederschlesische Provinzialanleihe und Breslauer Stadtanleihe kaum verändert. Breslauer Schatzanweisungen waren 1 Prozent fester.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Brotgetreide matter

	12. 8.	11. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht 74,5 kg alt	—	—
74,5 neu	217	219
72	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) neuer Hektolitergewicht v. 71,2 kg	164	166
„ 72,5 „	—	—
„ 69 „	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte	162	162
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	180	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	170	170
Wintergerste 63—64 kg neue	160	160
Industriegerste 65 kg	170	170

Futtermittel befestigt	12. 8	9. 8.
Weizenkleie	10¼—10¾	10¼—10¾
Roggenkleie	9½—10	9½—10
Gerstenkleie	—	—

Mehl schwächer	12. 8.	11. 8.
Weizenmehl (Type 60%) alt	32¾	33
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	25	25½
Auszugsmehl alt	38¾	39

*) 65%iges 1 RM teurer. 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 12. August 1932.

Weizen	Märk.	207—209
„	Juli	—
„	Sept.	221—221½
„	Okt.	221¾
„	Dez.	221¾—222
Tendenz: matt		
Roggen	Märk.	158—160
„	Juli	—
„	Sept.	171¼
„	Okt.	172¾—173½
„	Dez.	174¼—174½
Tendenz: matter		
Gerste	Braugerste	—
Futter- u. Industrie		158—169
Wintergerste, neu		—
Tendenz: etwas matter		
Hafer	Märk.	135—144
„	Juli	—
„	Sept.	142½
„	Okt.	—
„	Dez.	—
Tendenz: flau		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl 100 kg		28—32
Tendenz: matter		

Roggenmehl	22¼—24.4
Tendenz: matter	
Weizenkleie	11,25—11,50
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,60—9,80
Tendenz: ruhig	
Raps	-
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	14.00—17.00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Leinkuchen	10,40—10,60
Trockenschnitzel	9,20—9,60
Kartoff., weiße neue	—
„ rote „	—
„ gelbe „	—
Fabrikk. % Stärke	—

Warschauer Börse

Bank Polski 71,75

Dollar privat 8,9125, New York 8,921, New York Kabel 8,926, Belgien 123,80, Holland 359,30, London 31,05, Paris 34,97, Prag 26,39, Schweiz 173,90, Deutsche Mark 212,30, Pos. Konversionsanleihe 5% 36,50—37,00, Dollaranleihe 4% 49,40 bis 49,45, Bodenkredite 4½% 38,00. Tendenz in Aktien ein wenig schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Metalle

Berlin, 12. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 51½.

London, 12. August. Kupfer p. Kasse 30½—30⅝, 3 Monate 30⅝—30¾, Settl. Preis 30½, Elektrolyt 35—35½, best selected 33—34¼, Elektrowirebars 35½. Zinn p. Kasse 142½—142¾, 3 Monate 144—144¼, Settl. Preis 142½, Banka 152½, Straits 147¾. Blei ausländ. prompt offiziell 11, inoffiziell 11, entf. Sichten offiziell 11⁵/₁₆, inoffiziell 11⁵/₁₆—11⅜, Settl. Preis offiziell 11. Zink gewöhnl. prompt offiziell 13¼, inoffiziell 13¼—13⁵/₁₆, entf. Sichten offiziell 13½, inoffiziell 13⁷/₁₆—13½, Settl. Preis offiziell 13¼. Antimon Regulus chines. per 20—21. Silber 18½, Lieferung 18⁹/₁₆. Ostenpreis für Zinn 148½.

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	38
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	33—36
2. ältere	—
fleischige	28—32
gering genährte	23—27
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchten Schlachtwertes	30—32
sonst. vollfl. od. ausgem.	28—30
fleischige	26—27
gering genährte	22—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	25—28
sonst. vollfl. od. ausgem.	22—24
fleischige	17—21
gering genährte	12—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	34
vollfleischige	33
fleischige	24—30

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—24
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	42—49
mittl. Mast- u. Saugkälb.	35—42
geringe Kälber	20—32
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	31—33
2. Stallmast	36
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	32—35
gut genährte Schafe	27—28
fleischiges Schafvieh	28—30
gering genährt. Schafv.	17—27
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	46—47
vollfl. v. 240—300 „	46—47
„ 200—240 „	45—47
„ 160—200 „	43—45
fleisch. 120—160 „	38—41
„ unt. 120 „	—
Sauen	41—43

Auftrieb					
Rinder	2409	z. Schlachth. dir.	147	z. Schlachth. dir	595
darunter		Auslandsrinder	140	Auslandsschafe	—
Ochsen	458	Kälber	11113	Schweine	7362
Bullen	933	z. Schlachth. dir.	–	z. Schlachth. dir. seit letzt. Viehm.	731
Kühe u. Färsen	1018	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
		Schafe	6378		

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, geringes Weidevieh vernachlässigt, bei Kälbern mittelmäßig, gute Kälber knapp bei Schafen langsam, Schweinen ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 8. Geld	12. 8. Brief	11. 8. Geld	11. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,878	0,882	0,878	0,882
Canada 1 Can. Doll.	3,666	3,674	3,656	3,664
Japan 1 Yen	1,079	1,081	1,099	1,101
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,00	15,04	15,06	15,10
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,62	14,66	14,68	14,72
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0.326	0,324	0,326
Uruguay 1 Goldpeso	1,748	1,752	1,748	1,752
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	2,897	2,903	2,897	2,903
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,39	58.51	58,38	58,50
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö		—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,284	6,296	6,294	6,306
Italien 100 Lire	21,51	21,55	21,52	21,56
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	77,92	78.08	78,22	78,38
Lissabon 100 Escudo	13,34	13,36	13,39	13,41
Oslo 100 Kr.	73,23	73,37	73,53	73,67
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,93	66,07	65,93	66,07
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,92	82,08	81,98	82,14
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,92	33,98	33,92	33,98
Stockholm 100 Kr.	75,02	75,18	75,27	75,43
Talinn 100 estn. Kr.	110,29	110,51	110,29	110,51
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10—47,30		47,10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 12. August. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30. Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —